

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 10 Groszy

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8-gesp. Seite 0.40 Gulden, Restameile 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenanfragen in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 284

Montag, den 6. Dezember 1926

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Drucksachen 3290

Um die Abrüstungskontrolle in Deutschland.

Wichtige Besprechungen Stresemanns mit Briand und Chamberlain in Genf.

Im Laufe des Sonntags fand die erste Fühlungsnahme zwischen einzelnen Mitgliedern der nunmehr vollständig anwesenden Delegationen der 14 Nationalstaaten statt, von denen sieben, nämlich Deutschland, England, Frankreich, Belgien, Holland, Tschechoslowakei und Polen durch ihre Minister des Auswärtigen vertreten sind. Nach einer längeren Unterredung zwischen Briand und Chamberlain hatte nachmittags Reichsminister Dr. Stresemann beim Lec mit Briand eine 1½stündige Besprechung. Nach 6 Uhr abends begab sich Dr. Stresemann zu Chamberlain, mit dem er zwei Stunden einen Gedanken austausch pflegte. Ueber die Gesichtspunkte, die bei diesen Verhandlungen eine Rolle spielten, bewahren die Staatsmänner vollkommenes Stillschweigen. Immerhin ließ Briand bei einem Presseempfang erkennen, daß nach seiner Auffassung für die Frage der interalliierten Militärkontrolle in Deutschland die morgen wieder in Paris zusammentretende Vorschaukonferenz zuständig ist. Eine Verbindung der Frage der interalliierten Militärkontrolle mit dem vom Völkerbundsrat im September 1924 genehmigten, aber von den Deutschen inzwischen unter Berufung auf Artikel 213 des Versailler Vertrages angefochtenen Untersuchungsprogramm, scheint dem französischen Minister des Auswärtigen im Rahmen der Tagesordnung der morgen beginnenden Ratstagung mit nur möglich, sondern auch erwünscht. Er glaubt, daß eine Übereinkunft über diese beiden Punkte bei beiderseitigem guten Willen möglich wäre.

Die Kommentare, in denen die Pariser Presse die gestrige Besprechung zwischen Briand und Stresemann begleitet, sind durchweg in erstem Ton gehalten. Der Optimismus der letzten Wochen ist aus den Blättern völlig verschwunden. Diese stellen im Gegenteil fest, daß die paar Fragen, die nach der französischen Ansicht in den letzten Wochen noch zu regeln blieben, plötzlich ein Format angenommen hätten, das die ganze Kohlen- und Vorkampfbildung bedrohen könnte. Selbst der sonst immer zurückhaltende „Petit Parisien“ läßt sich aus Genf mitteilen, daß die Schwierigkeiten, um zu einer allgemeinen Verständigung über die verschiedenen noch schwebenden Fragen der Militärkontrolle und des Untersuchungsrechts durch den Völkerbund zu gelangen, bedeutend größer sind, als man sich anfangs dieses vorstellte. Das ausführlichste Kommentar zu der Besprechung gibt Bertinax im „Echo de Paris“. Er stellt fest, daß das ganze sich in zwei Fragen resumieren: 1. Welche Maßnahmen Deutschland noch ergreifen müsse, um eine Befestigung der interalliierten Kontrollkommissionen zu erreichen und welches Untersuchungsrecht der Völkerbund nach Abberufung dieser Kommission in Deutschland ausüben sollte. Das Ziel Briands sei leicht ersichtlich. Er müsse, da sämtliche Mächte sich darüber einig seien, daß die Kontrollkommissionen ausgeübt hätten und eine Existenz nicht länger fortführen könnten, besonders darauf ausgehen, daß Stresemann dem im September 1924 vom Völkerbund ausgearbeiteten Untersuchungsplan zustimmen. Hier lägen die Schwierigkeiten, denn dieser Plan übersteige in vielen Punkten die durch Artikel 213 des Versailler Friedensvertrages dem Völkerbund übertragenen Vollmachten. Wäher sei in diesem Punkt keinerlei Fortschritt erzielt worden. Bertinax weist darauf hin, daß, wenn Stresemann in seiner Opposition fortfahren sollte, Frankreich in der Vorschaukonferenz gegen die Abberufung der interalliierten Militärmissionen auftreten werde. Im übrigen werde Briand sicherlich so vernünftig sein, in der Frage des Untersuchungsrechtes nichts Unhöfliches zu verlangen. Es liege auf der Hand, daß eine dauernde Überwachung des gesamten deutschen Territoriums durch den Völkerbund unmöglich sei. Selbst die Militärmissionen des General Walsh hätten sechs Monate gebraucht, um die neuen Befestigungen von Königsmberg, Glogau und Küstrin zu entdecken. Frankreich müsse sich also darauf beschränken, eine ernste Überwachung der unmittelbaren Zone des Rheinlandes zu erreichen, also eine lokale Kontrolle. Dafür müsse es aber sicher damit rechnen, daß man von ihm die Räumung der Brückenköpfe des Rheinlandes verlangen wird. Briand stehe also vor der Alternative, bis ans Ende seiner Locarno- und Vorkampfbildung zu gehen und die Brückenköpfe von Koblenz und Mainz gegen eine vernünftige Entwaffnungskontrolle zu räumen. Die nächsten Wochen werden zeigen, ob Briand den Mut haben werde, bis zum Ende seiner Politik zu gehen.

Die Folge der Frankensinstabilisierung.

Drohende Arbeitslosigkeit in Frankreich.

Der Generalsekretär des französischen Gewerkschaftsbundes, Genosse Jouhaux, hat vor der radikalsozialistischen Kammergruppe den Vortrag wiederholt, den er vor einigen Tagen vor der sozialistischen Fraktion über die infolge der Besserung des Frankens drohende Arbeits- und Arbeitslosigkeit gehalten hat. Die radikalsozialistischen werden sofort nach Verabschiedung des Haushalts eine Wordnung zu Poincarés entwerfen und ihn wie die Regierung auffordern, schon jetzt Maßregeln ins Auge zu fassen, um der Krise zu begegnen. Dazu gehören auf der einen Seite die Zusage von großer wirtschaftlicher Arbeit in den verschiedenen Teilen des Landes, vor allem auch der Ausbau des Straßburger Hafens, auf der anderen Seite ein strenges Verbot an sämtliche diplomatischen Vertretungen Frankreichs im Auslande, irgendwelche neuen ausländischen Arbeitskräfte nach Frankreich hereinzulassen.

Auch der Pariser Stadtrat hat sich am Sonnabend mit der großen Wirtschaftskrise beschäftigt und vorläufig eine Summe von 2 Millionen Francs für Familien ausgeworfen, die von der Arbeitslosigkeit bedroht sind. Die ersten Anzeichen der Krise haben sich in den letzten Wochen vor allem in der Schuhindustrie bemerkbar gemacht. So stehen in Limoges 15 Schuhfabriken vor der Arbeitslosigkeit; zahlreiche andere schränken

ihre Arbeitszeit und ihr Personal ein. Im 13. Pariser Bezirk, dem Zentrum der Pariser Schuhfabrikation, haben zahlreiche Fabriken Arbeiter entlassen. Auch in verschiedenen Orten der Pariser Banneile gibt es bereits zahlreiche Arbeitslose, vor allem in der Textil- und Getreideindustrie. Ebenso sollen in den großen Pariser Warenhäusern Entlassungen erfolgt sein oder bevorstehen. Mehrere Geschäfte haben ihren Angestellten einen zweiten Ruhetag in der Woche aufgezwingen.

Im Volksbegehren in Hessen.

Im Freistaat Hessen wurde am Sonntag ein Volksentscheid über die Fragen durchgeführt, ob der hessische Landtag, dessen Mehrheit sich aus Demokraten, Zentrum und Sozialdemokraten zusammensetzt, aufgelöst werden soll oder nicht. Das Verlangen wurde von den im Wirtschafts- und Ordnungsbund zusammengeschlossenen Oppositionsparteien, nämlich der Deutschen Nationalen Volkspartei, der Deutschen

Reichswehr und Sowjetrußland.

Russische Munitionsendung für Deutschland. — Reichswehr-Offiziere in Moskau.

Die bekannte englische liberale Zeitung „Manchester Guardian“ brachte sensationelle Meldungen über die Beziehungen zwischen der Reichswehr und der russischen Sowjetregierung, der wir folgende Einzelheiten entnehmen:

Es ist eine Tatsache, daß von den Junkers-Werken in Rußland eine Flugzeugfabrik erbaut worden ist, um Militärflugzeuge sowohl für deutschen wie für russischen Gebrauch herzustellen. Maßnahmen wurden auch von deutschen und russischen Militärsachverständigen ergriffen, um chemische Fabriken in Rußland zur Herstellung von Giftgasen für beide Länder zu errichten. Diese Arbeiten begannen mindestens vor fünf Jahren, aber sie sind seitdem stets in Gang gewesen.

Um die notwendigen Arbeiten durchzuführen, sind Reichswehr-Offiziere nach und nach nach Rußland mit falschen Pässen gereist, die von den russischen Behörden mit dem nötigen Visum versehen wurden.

General v. Seect stand mit den Russen in den denkbar besten Beziehungen, besonders mit hervorragenden Offizieren der Sowjetarmee. Die Haltung Rußlands gegenüber General von Seect erzählt eine interessante Beleuchtung durch einen Bericht des russischen Botschafters in Berlin an seine Regierung, als eine deutsche Abordnung von Offizieren nach Moskau besuchte. Die Mitglieder dieser Abordnung wurden einzeln beschrieben. (Es handelt sich um die bekannte Döhringdelegation nach Rußland, die von den deutschnationalen Abgeordneten Hoersch und v. Preyer geführt wurde. Red. d. B.) Diejenigen, die zu der deutschnationalen Partei gehörten, wurden in freundschaftlicher Weise empfangen. Die Angehörigen der Deutschen Volkspartei wurden weniger freundlich geschildert, da sie der Zinten näher stünden. (!)

Eine recht beunruhigende Tatsache ist es auch, daß im November dieses Jahres mehrere Schiffe aus Rußland in Stettin anlangten. Es waren, soweit ich weiß, im ganzen sechs, obgleich einige kleinere Segelschiffe waren. Eins ging auf der Reise

Volkspartei und dem Hessischen Bauernbund gestellt. Die Kommunisten hatten wieder einmal Verrat an der Arbeiterschaft geübt und sich mit den Deutschnationalen zusammengesetzt.

Die Wahl ist im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Wahlberechtigung betrug etwa 40 bis 50 Prozent. Nach vorläufiger Zusammenstellung wurden bei der Abstimmung abgegeben: 202 461 Ja-Stimmen und 219 464 Nein-Stimmen. Das Volksbegehren für Auflösung des Parlaments ist damit abgelehnt worden.

Austritt Theodor Wolffs aus der demokratischen Partei.

Wie der „Montagmorgen“ erfahren haben will, ist Theodor Wolff, der Chefredakteur des „Berl. Tageblatts“, aus der demokratischen Partei ausgetreten. Der Austritt sei wegen des Verhaltens der demokratischen Partei in Sachen des Gesetzes gegen Schund und Schmutz erfolgt. Laut „Montagspost“ vertrat Theodor Wolff gelegentlich seines Austritts aus der demokratischen Partei, daß dieser Schritt weder an seiner demokratischen Grundanschauung noch an der politischen Haltung des „Berl. Tageblatts“ etwas ändere.

unter. Ihre Ladungen bestanden aus Waffen und Munition, offenbar für die Reichswehr bestimmt.

Die Frage ist: Bis zu welchem Grade kann die deutsche Regierung dafür verantwortlich gemacht werden? Diese Dinge waren im Gange mit dem Einverständnis von Reichswehr-Offizieren und zum mindesten einiger hoher Beamten des Reichswehrministeriums. Sie liegen in der Linie der von den Deutschen in Rapallo begonnenen Politik, vertragen sich aber nicht mit der Politik des gegenwärtigen Außenministers Dr. Stresemann, der alles andere als russophil ist. Er und die deutsche Regierung als Ganzes können daher nicht verantwortlich gemacht werden für Dinge, die jetzt erst ans Tageslicht gekommen sind. Die deutsche Regierung ist durchaus ehrlich über sie betroffen und wird ihnen sofort ein Ende bereiten, so daß sie, so sensationell sie auch scheinen mögen, bald zu den vergangenen Dingen gehören werden.

Eine höchst merkwürdige Erscheinung in dem Feldzug gegen Geßler ist die verhältnismäßige

Schweigsamkeit der deutschen Kommunisten.

die die Reichswehr und die geheimen Militärverbände bisher immer als ihre schlimmsten Feinde betrachtet haben. Die Kommunisten haben früher keine Gelegenheit vorübergehen lassen, die Reichswehr anzugreifen und wirkliche oder vermeintliche Skandalaffären in der Armee, im Reichswehrministerium oder in den Geheimverbänden aufzudecken. Aber jetzt handeln sie mit einer Mäßigung und Zurückhaltung, die man nicht genug loben könnte, wenn sie aus einer mäßigen Stimmung entsprungen wäre. Aber was ist nun die Erklärung dafür? Es gibt nur eine einzige: Rußland ist in die ungeheuerliche Betätigung der deutschen Monarchisten und Gegenrevolutionäre verwickelt. In ihrer Knechtseligkeit gegenüber Moskau haben die Kommunisten Angst davor, daß diese Tatsache bekannt wird.

Die neuen Parteien in Polen.

Dmowski gegen und die Magnaten für Pilsudski.

Die Arbeit des Führers der polnischen Rechten, Roman Dmowski, an der Schaffung einer neuen, die nationalen Elemente des Landes umfassenden politischen Gruppierung schreitet rüstig vorwärts. Am Sonnabend begann in Posen ein von Dmowski einberufener, von 800 Personen besetzter Kongress, auf dem die Gründung der neuen politischen Organisation, die den Namen „Lager des großen Polen“ führt, vollzogen wurde. Wie von den Einberufern des Kongresses ausbrüchlich versichert wird, ist das „Lager des großen Polen“ keine Organisation im parlamentarischen Sinne des Wortes, sondern es beruht auf einer Vereinigung streng disziplinierter Kräfte. Das Hauptziel der neuen Gruppierung sei die Vereinigung aller nationalen Kräfte in einem großen Lager, um „die polnische Nation zu organisieren“. Die Leitung des Lagers ruht in der Hand eines aus einigen 20 Mitgliedern bestehenden Obersten Rates, die nicht gewählt, sondern ernannt werden. Dem Obersten Rat werden streng hierarchisch geordnete Provinz-, Wojewodschafts- und Kreisräte unterstellt werden. In der neuen Organisation soll der Grundgedanke der persönlichen Verantwortlichkeit und der unbedingten Disziplin herrschen.

Als Mitglieder des Obersten Rates fungieren u. a. neben Roman Dmowski bekannte nationaldemokratische Politiker, wie der frühere Finanzminister Dziedziuchowski, der Abg. Flucinski, der frühere Generalkonsul General Stanislaus Geller, der ehemalige Wojewode von Wolhynien, Dembicki, und andere.

Nach einer von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommenen Rede Romans Dmowskis wurde eine lange programmatische Erklärung verlesen, in der die Stellung des „Lagers des großen Polen“ gegenüber den wichtigsten staatspolitischen Fragen dargelegt wird. Demnach soll das Ziel sein, die polnische Nation groß und den polnischen Staat mächtig zu machen. Dies könne nur geschehen durch Steigerung des Gefühls der Unterordnung auf der Organisation der Arbeit, durch enge Verknüpfung der herrschenden römisch-katholischen Religion mit dem Staate und durch Bekämpfung von allem, was die Nation zerfesse, schwäche oder erniedrige. Das „Lager des großen Polen“ müsse bereit sein, jederart alle Erscheinungen der Anarchie auf unter-

drücken und in jedem Augenblick nach außen die Interessen und die Würde des Lagers wahren.

Diese Aktion Dmowskis, welche eigens zur Erhaltung der in der nunmehr durch eine Annäherung Pilsudskis an die polnischen Magnaten und Agrarier zerfallenden nationaldemokratischen Partei vereinigten Rechtselemente vorgenommen wird, hat anscheinend doch seinen Hauptzweck verfehlt, denn am selben Tage wurde in Warschau eine neue Rechtsgruppe, die „polnische konservative Organisation“ gegründet. Zu den führenden Persönlichkeiten unter den Gründern gehören Fürst Lubomirski, ehemals Mitglied des Regentenschaftsrates, der frühere polnische Botschafter in Washington Graf Zarownowski, die Grafen Platen, Tyszkiewicz, Wielopolski u. a. Vertreter der Hochadel. Diese neue Organisation der Konservativen für Zentralpolen wird mit der Wilnaer Gruppe des Fürsten Sapieha und der Warschauer Gruppe des Fürsten Radziwili freundschaftliche Beziehungen unterhalten. Trotz der Zerstückelung in regionale und personale Gruppen scheint sich im ganzen doch eine klarere Frontbildung vorzubereiten; einerseits sieht man den Aufmarsch der Konservativen, die eine Annäherung an Pilsudski und seine Regierung suchen; andererseits stellt sich der von Dmowski organisierte „Nationalismus“ Pilsudski feindselig gegenüber.

In Polen wird nun auch eine besondere Beibrücker eingeführt, die für das Steuerjahr 1926 bereits erhoben werden soll. Steuerpflichtig sind dabei alle Männer, die zur Ableistung der Wehrpflicht in der Armee als untauglich befunden werden. Die „Polka Brojna“, das Pilsudski nahestehende Militärsblatt, hat bereits vor einiger Zeit die Initiative zu einer Geldsammlung zum Bau eines Unterseebootes für die polnische Flotte ergriffen. Die freiwilligen Spenden zu diesem Zweck sind aber nicht in dem erwarteten Umfang eingegangen. Um nun wenigstens 33 Prozent der Summe aufzubringen, die zum Bau des Bootes notwendig ist, wird von dem genannten Blatt nunmehr vorgeschlagen, daß das polnische Offizierskorps sein Einverständnis zu einem allgemeinen Gehaltsabzug von 5 Prozent geben soll, damit der Zweck der Sammlung erreicht werden kann.

Deutsche Antwortnote wegen der Gemeindevahlen in Oberschlesien.

Auf die dem Auswärtigen Amt von dem Berliner polnischen Gesandten überreichte Note vom 30. November, in der gegen die Erklärung der Regierungsparteien des Reichstages vom 23. November an den Gemeindevahlen in Polnisch-Oberschlesien Protest eingelegt wurde, hat das Auswärtige Amt unter dem 2. Dezember dem polnischen Gesandten eine Antwortnote angehen lassen, in der dieser Protest als nicht berechtigt bezeichnet und weiter ausgeführt wird: Die beanstandete Erklärung hat das Verhalten der deutschen Minderheiten in jenem Gebiet bei den Gemeindevahlen zum Gegenstand. Es liegt auf der Hand, daß diese Wahlen für das Schicksal der deutschen Minderheit von großer Bedeutung sind. Es handelt sich somit um eine Angelegenheit, an der Deutschland ein durchaus legitimes Interesse hat. Das ergibt sich schon aus der bloßen Tatsache, daß die Rechte der Minderheiten in Oberschlesien Gegenstand eines deutsch-polnischen Vertrages sind, nämlich des Genfer Abkommens über Oberschlesien vom 15. Mai 1922. Unter diesen Umständen kann nach Ansicht der deutschen Regierung nicht die Rede davon sein, daß die Erklärung des Reichstagesabgeordneten Emminger eine unzulässige Einmischung in innere polnische Angelegenheiten darstelle. Die Erklärung überschreitet auch in ihren Einzelheiten keineswegs den Rahmen, in dem außenpolitische Angelegenheiten dieser Art in den Parlamenten aller Länder behandelt zu werden pflegen. Wenn Sie in Ihrem Schreiben schließlich noch hervorheben, daß derartige Erklärungen die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen zu stören geeignet seien, so möchte ich demgegenüber doch betonen, daß die Gestaltung dieser Beziehungen, soweit dabei Oberschlesien in Betracht kommt, in erster Linie von der genauen Ausdeutung des erwähnten Genfer Abkommens abhängt. Ich darf in diesem Zusammenhang auf die vielfachen Klagen der deutschen Minderheit in Polnisch-Oberschlesien hinweisen und Ihre Aufmerksamkeit insbesondere auf die deutsch-feindliche Mundgebung in Katowitz vom 28. November lenken, an der sich sogar der polnische Innenminister und der schlesische Wojewode beteiligt haben.

Deutsche Beschwerde bei Präsident Calonder.

Vätermelddungen zufolge ist Senator Meyer bei Präsident Calonder wegen der Vorgänge in Chorow (Weberfall auf deutsche Gemeindevorteiler) und Ruda (Weberfall auf eine Versammlung des Deutschen Frauenhilfsvereins) vorstellig geworden. Präsident Calonder habe die Wünsche des Senators Meyer entgegengenommen, jedoch erklärt, daß zunächst einmal die Ortsbehörden dafür zuständig seien, Ordnung zu schaffen. Er werde nicht versäumen, die Forderungen der deutschen Minderheiten mit größtem Nachdruck bei den zuständigen Behörden zu unterstützen. Im Anschluß daran begab sich Senator Meyer auch zum Oberstaatsanwalt Swiatkowski und ersuchte ihn, gegen die Täter von Chorow öffentliche Anklage zu erheben. Der Oberstaatsanwalt hat die Untersuchung sofort aufgenommen.

Sozialistenregierung in Finnland?

Unsere Genossen am Kabinettsbildung ersucht.

Der finnische Reichspräsident Dr. Kallander hat den Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Tanner mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt. Der sozialdemokratische Parteirat beschloß, sich auf der Grundlage seines Programms an der Regierungsbildung zu beteiligen.

Der finnische Reichstag, nach der Verfassung von 1919 proportional, gleich und geheim gewählt, auf finnisch Edukanta genannt, besteht aus 60 Sozialdemokraten, 38 finnischen Koalitionsparteilern, 17 Fortschrittler, 4 Agrarier, 2 Schweden und 18 Kommunisten. Die Sozialdemokraten sind also die stärkste Fraktion, wenn sie auch, wie selbst im finnischen Landtag der Jarezeit, zur Zeit nicht die beherrschende Stellung haben. Man darf nicht vergessen, daß der „Bolschewist“ Krieg der deutschen Goldarmee und die weiße Diktatur des Generals Mannerheim, ebenso wie die kommunistische Spaltungsarbeit, die Arbeiterbewegung schwer geschädigt haben. Aus dem Beschluß des sozialdemokratischen Parteirates wie aus der Uebernahme der Kabinettsbildung durch Genossen Tanner ist wohl zu schließen, daß diese Regierungsbildung möglich erscheint. Ob eine Koalition oder eine sozialdemokratische Minderheitsregierung aufandekommt, wie sie bis heute in

Der Schneemann.

Von Frigyes Karintha.

Der Schneemann führte ein exklusives Leben. Schon im letzten Kindesalter erregte er durch seine Verschlossenheit und Schweißgarntheit Aufsehen: Er sprach nicht und verstand es, jeden von sich fernzubehalten. Dadurch fiel er bald auf, und man prophezeite ihm eine große Zukunft. Als sich der Schnee in immer dickeren Schichten auf ihm ansetzte, wurde er beliebter, er wurde heran und seine Autorität wies immer höher. Man begann, sich mit ihm zu beschäftigen. Eine interessante Persönlichkeit ist in unserem kinderlichen Leben erschienen,“ schrieb die Blätter. Eine stark umrissene, fonderbare Persönlichkeit: Schweißgarn und selbstbewußt. Er ist nicht übermäßig, er schwast nicht.

Der Schneemann kam in Mode. Die Blätter brachten seine Photographie, Kritiker äußerten sich darüber, welche großen Dinge sie von ihm erwarteten. Sie erklärten auch, weshalb. Weil er nicht so ist wie die anderen, sagten sie — er strengt sich nicht an, macht nicht die Gung des Publikums, nichts bringt ihn in Erregung, er ist ironisch, kalt und objektiv. Er sieht die Dinge klar, das sieht man ihm an, ohne daß er spricht, er lächelt über den Ereignissen. Einem der Kritiker kam der glückliche Einfall, den Schneemann mit dem Dica zu vergleichen: eine um wieviel größere, wertvollere, kräftigere Persönlichkeit ist doch dieser Schneemann, sagte der Kritiker. Eine um wieviel tiefere, wahrere Kunst ist doch seine Schweißgarntheit, als das putzende, bramarbafierende Prunkstück des Dica.

Am Höhepunkt seines Ruhms erhielt der Schneemann den Nobelpreis. Für den nächsten Tag veranstaltete man ein großes Bankett: auf diesem Bankett hätte der Schneemann endlich das Wort ergreifen, etwas sprechen sollen, sagen wir, von der Liebe. Alle Welt erwartete gespannt die Rede des Schneemanns. In der Nacht vor dem Bankett ludte der Schneemann insgeheim, damit es niemand erfahre, den Dica auf. Er begrüßte ihn herablassend, der Dica konnte sich vor Freude kaum halten, daß der große Mann sich mit ihm in ein Gespräch einließ. „Schauen Sie, Freund“, sagte der Schneemann, „ich muß morgen auf einem Bankett sprechen, aber ich kann meinen Mund nicht bewegen, weil ich erstarrt bin. Und es ist auch unter meiner Würde, für den Föbel meine eigenen wertvollen Gedanken zu veröffentlichen. Wären Sie nicht so liebenswürdig, mir irgendeine Kleinigkeit zu borgen, so eine volkstümliche Dummbett? Da ich bin sehr glücklich,“ kocherte und sprachte und flammte der Dica. „Nicht! Ich hätte ich mit dieser Kleinigkeit dienen?“ Er überreichte ihm ein Stückchen Glas. Der Schneemann nickte herablassend und steckte das Stück lüch in die Tasche.

Dänemark registert hat und auch in Schweden bis vor einiger Zeit am Ruder war, das dürfte sich rasch entscheiden. Finnland wird jedenfalls zunächst das einzige Land mit sozialdemokratischen Ministern sein.

Die Regierungskrise in Dänemark.

Der dänische König hat die Demission des Ministers Stauning, die am Freitag überreicht wurde, angenommen. Aber er ist nicht dem Rat Staunings gefolgt, den Führer der Bauern-Partei, Neergaard, mit der Kabinettsbildung zu beauftragen, sondern will am Dienstag die Führer aller Parteien empfangen. Es scheint, daß der Hof versucht, ein Sammlungskabinetts aus allen Parteien zustandzubringen, ein Gedanke, dem bisher nur die radikale Partei offiziell anhängt.



Der bisherige Ministerpräsident, Gen. Stauning.

Das Zustandekommen eines solchen Kabinetts ist allerdings mehr als fraglich, da die Sozialdemokratie für eine Regierungsbildung bestimmte Sicherungen in bezug auf die Sozialgesetzgebung verlangt, die sowohl dem Wahlprogramm der Konservativen wie dem der Venstre völlig entgegenstehen. Auf der anderen Seite zeigt die Venstre, die traditionsgemäß als zweitgrößte Partei nach dem Rücktritt der Sozialisten die Regierung bilden möchte, wenig Lust dazu. Die Konservativen wollen wohl, sind aber allein trotz ihres Sieges mit 30 von 149 Mandaten noch recht schwach. Die Venstre aber verlangt als Freihändlerpartei von der konservativen Regierung, die sie unterstützen soll, Aufgabe aller Zollpläne. Es sind Verhandlungen zwischen Konservativen und Venstre im Gange, ob sie aber zu einer Einigung führen werden, ist zweifelhaft. Ebenso zweifelhaft ist, ob die Radikalen, mit denen auch Fühlung gesucht wird, sich zu einer Bürgerblockregierung hergeben werden.

Diese Schwierigkeiten der Regierungsbildung sind natürlich eine Stütze für die Bestrebungen des Hofes, eine Regierung aller Parteien zu bilden. Die neue Regierung, wie sie auch schließlich aussehen möge, dürfte vor Ende nächster Woche nicht gebildet sein.

Die Regierungsumbildung in Griechenland.

Kondylis übergibt die Macht der parlamentarischen Regierung.

Der bisherige Ministerpräsident Kondylis erklärt in einer Botschaft an das Volk, daß er heute die Macht der von den Führern der Volksvertretung bezeichneten parlamentarischen Regierung übergebe. Er habe die Wahlen unparteiisch vornehmen lassen. Die Republik habe zum zweiten Male triumphiert und die monarchistische Partei habe kaum 20 Prozent der Stimmen erhalten.

Unruhen in Kalkutta. Während einer Konferenz des bengalischen Provinzialausschusses des allindischen Kongresses kam es zu Zusammenstößen, bei denen fünf Personen, darunter ein Journalist, ernstlich verletzt wurden. Die Polizei unterdrückte die Unruhen und nahm fünf Verhaftungen vor.

Immer noch Ausnahmegesetz in Bayern.

Das Vorgehen der bayerischen Justiz gegen die kommunistische Partei nimmt immer krasser Formen an. Ein Dutzend Kommunisten hat schon vor längerer Zeit Strafbefehle, lautend auf drei Monate Gefängnis, erhalten, weil sie am 1. Januar sich an einer nicht verbotenen Funktionärerversammlung der SPD in München beteiligt hatten. Diese Strafbefehle stützen sich auf § 7 Abs. 4 des Republikstufengesetzes. Da die Verurteilten gegen diesen Strafbefehl Einspruch erhoben, fand eine Gerichtsmitscheidung statt, in der die Strafbefehle jedoch bestätigt wurden. Das Urteil gründet sich auf folgende Auffassung des Staatsanwalts: Die kommunistische Partei ist zwar nicht verboten und infolgedessen die Mitgliedschaft nicht strafbar; aber die Zugehörigkeit zum Gesamtfunktionärkörper der kommunistischen Partei ist deshalb strafbar, weil dieser nach Erkenntnissen des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik und des Reichsgerichts eine staatsfeindliche Verbindung darstellt.

Diese Entscheidung eines bayerischen Staatsanwalts zeigt wieder einmal, wie willkürlich heute das „Recht“ konstruiert wird. Die Mitgliedschaft ist nicht strafbar, sagt der bayerische Staatsanwalt selbst, um dann die Zugehörigkeit zum Gesamtfunktionärkörper als strafbar hinzuzustellen. Was ist eine Mitgliedschaft anders als eine Zugehörigkeit zum Gesamtfunktionärkörper?

Beendigung der deutsch-englischen Industriefriedensverhandlungen.

Die Besprechungen zwischen Vertretern der deutschen und der englischen Industrie sind gestern zu Ende gegangen. Beide Teile haben ihre große Befriedigung über die erzielten Fortschritte und über die großen Zukunftsmöglichkeiten zum Ausdruck gebracht, die sich für eine Zusammenarbeit der Industrien beider Länder bieten. Man trennte sich mit den herzlichsten Wünschen für die Zukunft. Ein Communiqué, das von Sir MacMuspratt und Gehetmar Duißberg gemeinschaftlich unterzeichnet ist, stellt mit Klarheit und Nachdruck fest, daß im Verlaufe der Besprechungen die Frage internationaler Kartelle und Syndikate nicht erörtert worden ist und noch viel weniger irgendwelche Anregungen für ein gemeinschaftliches Vorgehen der deutschen und der englischen Industrie gegen die Industrien anderer Länder. Die Vertreter der beiden Industriefriedensorganisationen würden, so führt das Communiqué weiter aus, einen derartigen Schritt nicht nur für einen Verlust gegen die guten Sitten, sondern auch für die unglaublichste Torheit halten.

20 Jahre Zuchthaus.

Nach einer Meldung der „Montagspost“ aus Belgrad wurde gestern in Prijedor das Urteil in einem Prozeß gegen 20 Albanier aus Prijedor und Umgebung gefällt, die angeklagt waren, im Jahre 1915 beim Rückzug der serbischen Armee in einem Kloster 14 jerbische Soldaten und Zivilpersonen getötet zu haben. 13 Angeklagte wurden schuldig befunden, sieben freigesprochen. Der Hauptangeklagte wurde in 14 Fällen schuldig gesprochen und erhielt eine Strafe von zusammen 350 Jahren schweren Kerker, da nach dem serbischen Gesetz das Urteil für jedes Verbrechen besonders zu fällen ist.

Ein italienisch-jugoslawischer Zwischenfall in Zara. Nach der Zeitung „Politika“ wurde ein Amtskurier des jugoslawischen Konsulats in Zara bei seiner Landung von einem italienischen Karabinier festgenommen. Der Kurier wies seinen Pass vor. Dennoch erbrach der Karabinier das verriegelte Gevärd des Kuriers und prüfte den Inhalt. Das jugoslawische Konsulat hat Genugtuung gefordert.

Konkurs des Reichsbankfunktionsverbandes in Leipzig. Ueber den Allgemeinen Reichsbankfunktionsverband in Leipzig, der bekanntlich in mehreren Klagen auf Valorisierung des Vorkriegsgeldes abgewiesen wurde, ist jetzt der Konkurs verhängt worden. Bekanntlich hatte der Verband eine Reihe Prozesse wegen Anfertigung der alten Reichsbanknoten angestrengt, die durch höchstinstanzliches Urteil beendet sind wie das Vornberger Schicksen. Das Reichsgericht hatte die Klagen abgewiesen.

Gründung neuer Handelskammern in Polen. Die Frage der Gründung von Handelskammern in den kongresspolnischen Wojewodschaften wird in nächster Zeit durch ein Dekret des Präsidenten der Republik geregelt werden. Danach werden nach dem Muster der Industrie- und Handelskammern in ehemals preussischen Teilgebieten gleichartige Institutionen in allen Teilen Polens ins Leben gerufen werden.

Am anderen Tage fand man den großen Schneemann ganz zerschmolzen. Sofort setzte sich eine Kommission zusammen, damit man dem Schneemann eine Statue, aus Marmor errichte, die seinen Ruhm bis zum großen Ende der Zeiten verkünde.

Ein Kritiker wurde damit betraut, eine Inschrift zu entwerfen für die Tafel der Statue, kurz zusammenfassend: wie der Schneemann war. Der Kritiker dachte drei Tage darüber nach, konnte aber nicht sagen, wie der Schneemann war, er konnte nur sagen, wie er nicht war. Er war nicht so, wie a. B. der Dica. Endlich empfahl man zu schreiben: „Er war nicht so, wie die anderen.“ Die Kommission aber erklärte, daß dies nicht schön klinge; man müßte es so ausdrücken: „Er war den anderen überlegen.“ Das meißelte man denn auch in die Marmortafel, ging nach Hause und setzte sich zum Dica, weil es sehr kalt war.

„Der Ademann aus Böhmen“.

In den interessantesten literarischen Dokumenten des ausgehenden Mittelalters und des frühen Humanismus gehört ein Prologialso, den der Schreiber Johannes aus Saaz in Böhmen, beauftragt in der Kapelle Karls IV., im Jahre 1399 nach dem Tode seiner Frau Margarethe verfaßte. Es ist ein Streitgedicht, worin der bis ins Innerste verführte Ritter mit dem Tode kochert, ihn wegen seines brutalen und sinnlosen Tuns zur Rechenschaft heranzieht, bis schließlich Gott selbst schlichtend eingreift und den Streitpruch über beide fällt. Das kleine Werk birgt dramatische Spannkraft, ist sprachlich kunstvoll gearbeitet, von prägnanter Bildlichkeit, gleichmäßig im Gedanklichen wie im Gefühlsmäßigen angedeutet, trifft zarte, süße Töne, ebenso echt wie poetische Feierlichkeit, und da es den elementaren Schmerz eines schicksalserfahrenen Menschen ausdrückt, vermag es uns noch heute weit über seine literarisch-historische Bedeutung hinaus hart zu ergreifen.

Dr. Fraisch vermittelte die Dichtung in der geistigen Morgenfeier im Stadtbücher, nachdem er sich mit warmen Worten für ihre Schönheit eingesetzt hatte. Reuener gab den ergötzen Ademann die unerschöpfliche Grabschrift seiner Frau, doch leider auch die im Äußeren unbedeutender vorübergehender Liebesfähigkeit seiner Liebe, die man dann nicht erlösen, vor der man sich höchstens wie unter einem Kesseln Hagelstauer dichten kann, Firmans sprach aus schmerzlicher Nachsicht Höhn und milde Ueberlegenheit mit länger Zurücklassung. Gottvater aber, irgendwo auf dem Schandstein des Dica, und von den überlauten Sphärenklängen eines Harmoniums begleitet, entzog sich in seiner großen Entfernung den Dänen des Schicksals, was gewiss dem Reizismus seiner Sprache, weniger dem Verständnis des Werkes zugute kam.

Die kleine Jahresschrift folgte der dankenswerten Veranstaltung anmerkbar.

Pieder-Abend.

Eine neugegründete Chorgemeinschaft (gemischter Chor), bestehend aus der Choral „Freien Piederfabel“ und dem St. Albrechter „Piederreun“, legte gestern Abend in der gut gefüllten Aula des Städt. Gymnasiums Rechenhaft ab über ihre noch nicht ganz einjährige Tätigkeit.

Wie man mir mitteilte, hat der Chor bereits in Frau und Dira, sowie in Mählude, mit Erfolg musiziert, und es ist als Zeichen eines gewiß hochehrlichen Willens warm zu begrüßen, daß sich in der Arbeiterkammer auch entfernter gelegener Ortschaften der Wunsch regt, sich musikalisch zu betätigen, und daß sie, statt in kleiner Vereinsmeierei zu verimpeln, keine Mühe und Anstrengungen scheut und mutig an die Öffentlichkeit tritt.

Aber es ist auch hier wieder wie bei anderen Arbeiter-Gesangvereinen daselbe: Fleiß, Liebe und reifliche Hingabe an die Sache lassen nur den Willen loben. Die Kräfte fehlen noch. Voll zur Geltung kommen nur die vielfach hübschen, hellen Soprane der Frauenchöre. Die der Männer geben kaum mehr als behelfsmäßige Beiträge; Tenöre gelangen fast nie zur Entfaltung. Dabei scheint der Piedermeister Adolf Müller ein gewandter und musikalischer Mensch zu sein, der weiß, wie er ein Lied anzufassen hat und ichöne Pianowirkungen erzielt. Von den sechs Piederern, die ich hörte, gelang Mähmanns „Du fernes Land“ recht gut; auch mit Dhegravens „Es ritten drei Reiter“ konnte man sich befriedigen. Aber ein „Erwachen“ von J. S. Caro ist wegen seiner Polphonie schon viel zu anspruchsvoll und von Dramas sollte man doch besser noch die Hand lassen.

Demnach: Auffüllen der Männerchöre; auch noch die Altstimmen verstärken. Und ruhig und unbeirrt weiterarbeiten. Aller Anfang ist schwer, und es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Am Anfang aller Kunst aber stand noch immer die Arbeit. Vor allem kann ich nur immer wieder warnen vor Ueberpannung der Kräfte. Hückkehr zum vierstimmigen Schluß! Das Kleinsten ist da noch gerade schwer genug, aber es wirkt groß in reifer Darbietung und ist dann durchaus Kunst.

Willibald Dmankowki.

Die Zukunft der „Weltbühne“. In seinem Testament hat Siegfried Jacobsohn bestimmt, daß nach seinem Tode die „Weltbühne“ von Kurt Tucholsky, seinem langjährigen Freunde und Mitarbeiter, geleitet werden soll. Tucholsky, der seit mehreren Jahren in Frankreich lebt, trifft heute in Berlin ein und wird schon die nächste Nummer der „Weltbühne“ redigieren.

Danziger Nachrichten

Die Verhandlungen in Genf.

Aus Genf meldet das W.B.: Nach den ergänzenden Erläuterungen, die von den Danziger Delegierten in Genf im Finanzausschuß über die neuesten Danziger Maßnahmen der Verwaltungsreform gegeben wurden...

Auf dem Weihnachtsdominik.

Starker Besuch am Eröffnungstage.

Rund 10 000 Besucher haben gestern die Tore zum Danziger Weihnachtsdominik passiert. Wie im vorigen Jahr, ist die Eröffnung dieser neuen Einrichtung ein Ereignis für Danzig gewesen.

Überhaupt auf dem Weihnachtsdominik wird einem erst offenbar, wieviel überflüssige Ellenbogen die Menschen besitzen. Werkwürdig: Rücken, Brust, Bauch, Rippen, überall fühlt man die Ellenbogen seines Nächsten.

Für jeden ist auf dem Weihnachtsdominik gesorgt. Die Götter Anfall lockt an vielen Stellen, nicht nur Schokolade und Konfekt, viele Dinge kann der glückliche Gewinner nach Hause nehmen.

Die nächste Sitzung des Volkstages findet am Donnerstag, dem 9. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Entlastung der allgemeinen Rechnung über den Staatshaushalt des Rechnungsjahres 1924.

„Der Nobelpreis“ im Danziger Stadttheater. „Der Nobelpreis“, Komödie in vier Akten von Hjalmar Bergman, in der Uebersetzung aus dem Schwedischen von Dr. Ernst Fall, gelangt am Dienstag hier zur ersten Aufführung.

Handwerker-Weihnachtsausstellung in der Gewerbehalle. In der Gewerbehalle gibt das Danziger Handwerk in einer reichhaltigen Weihnachtsausstellung dem Publikum gute Gelegenheit Anregung für passende Weihnachtsgeschenke zu finden.

Buchbinderarbeiten zur Schau gestellt, Lederwaren und dergleichen. Die Ausstellung, die bisher einen guten Besuch zu verzeichnen hatte, kommt zweifellos einem Bedürfnis des kaufenden Publikums entgegen.

Böse Folgen eines ehelichen Streits.

Die Frau mit einem Beil verfehlt.

Zu einer Ehe tragödie kam es gestern abend in Laental. Der dort im Hause Glasbläserweg 2 wohnende Schiffbauer Julius Zimmermann geriet mit seiner Frau in Streit.

Um die Beamten-Konsum-Geschäfte.

Sind sie Genossenschafts- oder Erwerbsunternehmen?

Der Volkstag hat sich schon mehrere Male mit Eingaben und Anträgen auf Beseitigung der Beamten-Konsumgeschäfte befaßt. Man ist bisher stets zu einer Ablehnung der Anträge gekommen.

Es wurde bei der Beratung die Frage aufgeworfen, ob nun jeder Beamter berechtigt sei, sich an einer G. m. b. H. zu beteiligen, um neben seiner Beamtenfähigkeit noch Kaufmann zu spielen.

Bei der Beratung im Wirtschaftsausschuß wies Abg. Gen. Pen noch darauf hin, daß bei den Beamtenkonsumgeschäften die Angehörigen länger als acht Stunden täglich beschäftigt werden.

Gewerkschaftliche Bildungsarbeit.

Wer da glaubt, daß mit dem Abschluß von Wohnzinsen und Zahlungen von Unterzählungen in Zeiten der Not der gewerkschaftliche Gedanke erschöpft ist, hat das Wesen der Gewerkschaften noch nicht voll erfasst.

Dyke Obdach. Einem Danziger Arbeiter, der keinen festen Wohnsitz hat, wurde von der Polizei aufgegeben, sich eine Unterkunft zu beschaffen. Er tat das aber nicht und konnte der Polizei auch nicht nachweisen, daß er sich darum bemüht hatte.

Die gefährlichen Straßentreibungen. Trotz der wiederholten Hinweise kommt es immer wieder vor, daß die Kraftwagenführer nicht die polizeilichen Verkehrsvorschriften beachten und es unterlassen, an Straßentreibungen bzw. Biegungen ihre Fahrgeschwindigkeit zu verlangsamen.

Jedem das Seine?

Von Ricardo.

Donnernd war der Berliner D-Zug in den Bahnhof gerollt. Der Strom der Reisenden wälzte sich durch die Sperre, wo ein müder Beamter mit automatischen Bewegungen die Fahrkarten der Reisenden abnahm.

Daß Herr Volthar an diesem Abend besonders befrachtet zur Ruhe kommen sollte, nahm seinen, als in der Vorhalle des Bahnhofs ein junger kräftiger Mann an sich trat und die bekannte Frage: „Darf ich fragen, Herrchen?“ an ihn richtete.

Mit einem Federriemen verband der junge Mann die Kofferrolle, schulterte das schwere Gepäck und trabte wohlgenut hinter Herrn Volthar Wasser dahin.

„So, junger Mann, hier haue Se zehn Feuille, kriufen Se's Geld nich und nun guten Abend!“ Starr blickte der junge Mann auf das blaue Behauptungsbüchlein, dumpf entringeln sich ihm die Worte: „Herr, sind Sie verrückt?“

Daß Mut und Empörung feiern im Innern des jungen Mannes Organe, und als in diesem Augenblick in der ersten Etage des Hauses ein Fenster erleuchtet wird, greift der junge Mann in ohnmächtiger Wut nach einem Stein und — rums! — schleudert er ihn ins Fenster.

Wegen Sachbeschädigung bekommt der junge Mann an Stelle der vermißten Weisheitszähne von einer Woche eine Geldstrafe vom Gericht zudiktirt.

Zusammenstoß mit der Straßenbahn. Infolge Unachtsamkeit des Besitzers eines Gustav B. aus Borgfeld ist es am Freitag, gegen 2 Uhr nachmittags, in Stadtgebiet zu einem Zusammenstoß zwischen einem mit zwei Pferden bespannten Kastenwagen und einem Straßenbahnwagen gekommen.

Das zweite städtische Sinfonieorchester. Am Mittwoch, den 8. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, findet unter Leitung von Operndirektor Cornelius Kun im Schützenhaus das zweite städtische Sinfonieorchester statt.

Passage-Theater. „Carmen.“ Wenn auch das, was hier aus der Oper „Carmen“ entfiel, mit dem Werk nur die Atmosphäre triebhafter Sinnlichkeit und mit der Handlung nur die Personennamen gemeint hat, so kann sich der Film doch sehen lassen.

Standesamt vom 6. Dezember 1926.

Todesfälle: Maria Cianjoni, ohne Beruf, 15 J. 4 M. — Ehefrau Emma Perowski geb. Brauer, 52 J. — Witwe Marie Rahm geb. Claassen, 74 J. 6 M. — Dienstmädchen Rosalie Sibirski, 45 J. 3 M. — Agnes Karl, ohne Beruf, 5 J. 7 M. — Kaiser Eduard Reiper, 25 J. 1 M. — Arbeiter Max Saitz, 51 J. 6 M. — Kaufmann Willi Frankowski, 49 J. 4 M. — Bürstenmacher Otto Kaiser, 51 J. 1 M.

Konsum- und Spargenossenschaft für Danzig und Umgegend e. G. m. b. H.

Wer ist verpflichtet, Mitglied der Konsum- und Spargenossenschaft zu werden? Der organisierte Arbeiter, Angestellte und Beamte!

Wo kaufen die Mitglieder der Konsum- und Spargenossenschaft ihren Weihnachts- und Neujahrsbedarf?

In den Läden der Konsum- und Spargenossenschaft, wo auch Spareinlagen angenommen werden! Danzig: Tischlergasse 41, Faulgraben 2-3; Langfuhr: Luisestraße 14, Bärentweg 27a; Heubitz: Heideestraße 14; Ohra: Rosengasse 2; Schidlitz: Kirchenweg 6.

Aus dem Osten

Ein neuer Terrorakt in Ost-Oberschlesien.

Aus Ruda in Ostoberschlesien wird gemeldet, daß in einer Veranstaltung des Deutschen Frauenhilfsvereins, die zur Gewinnung von Mitteln für Armenbeschwerden dienen sollte, ein Trupp polnischer Aufständischer eindrang und eine Anzahl Frauen mit einer ähnelnden Flüssigkeit bedrohte. Gleichzeitig wurde durch die Fenster ein Bombardement mit Plastersteinen eröffnet. Etwa 30 Teilnehmerinnen der Versammlung erlitten Brandwunden. Andere wurden durch Glasplitter verletzt. Die Täter seien ortsbekannt, jedoch sei die Polizei nicht gegen sie eingeschritten. Unter ihnen sollen sich auch einige der aus dem Gleiwitzer Gefängnis entwichenen Gefangenen befinden.

Giftmord?

Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft und wurde die Ausgrabung der Leiche des am 8. Oktober 1924 verstorbenen Besitzers und im Nebengebäude befindlichen Zollbeamten August Stuttmeyer veranlaßt. Bald nach dem Ableben wurde auf die Anzeige eines Vorbewohners die Leiche wegen Giftmordverdachts zur Untersuchung beschlagnahmt. Es gelang jedoch den Hinterbliebenen, die Verdachtsgründe, gestützt auf ärztliche Gutachten, zu entkräften, und daraufhin wurde die Leiche zur Beerdigung freigegeben. Vor einiger Zeit wurde angeblich auf Betreiben des Schwiegersohnes der Frau S., das Ermittlungsverfahren gegen die Witwe des Verstorbenen wieder aufgenommen. Es sind in dieser Sache bereits eine Reihe von Zeugen vernommen worden und die Staatsanwaltschaft ordnete nunmehr die Ausgrabung an. Inwieweit der Verdacht begründet ist, darüber dürfte das Ergebnis der chemischen Untersuchung und der gerichtlichen Verhandlung Klarheit bringen. Es erscheint jedoch nicht ausgeschlossen, daß der Verstorbene freiwillig aus dem Leben geschieden ist. S. war ein starker Trinker und soll schon vor Jahren, als er als Zollbeamter wegen dienstlicher Verschuldungen im Disziplinarwege entlassen werden sollte, einen Giftmordversuch gemacht haben. Ueber der ganzen Familie waltet ein trauriges Verhängnis. Frau S. war bereits im Spätsommer d. J., gleichfalls auf Betreiben ihres Schwiegersohnes, in Untersuchungshaft genommen, aber nach einiger Zeit wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Tilft. Das Abschiedsständchen. Ende November 1924 wurde der Oberlandjäger Moderegger nach zweijähriger Tätigkeit in Karfeln verabschiedet. Am Tage der vermeintlichen Abfahrt des Beamten von Karfeln, die sich durch Zufall verzögerte, hatte der Eigentümer des Hauses, in dem Moderegger wohnte, Kaufmann Erich Gross, aus Freude über den Fortzug eine Flagge gehißt, und ein aus Karfeler Bewohnern bestehender Trupp zog mit Musik, die mit einer Pauke und einem Schalltrichter gemacht wurde, sowie mit einer Dampfsirene zum Bahnhof. Dort sang der Trupp das Lied „Auf Wiedersehen“. Vor dem Großen Schöffengericht in Tilft hatten sich feinerzeit in dieser Angelegenheit eine Anzahl von Personen wegen öffentlicher Verleumdung zu verantworten. Die Angeklagten entschuldigten sich damit, das Ständchen habe nicht dem Abzug des Oberlandjägers, sondern dem 15jährigen Jubiläum des Bezirksförstereinspektors Meißner gewidmet. Urteil: Geldstrafen bis 200 Mark.

Schlau. Der Todesprung aus dem Fenster. Der Rentempfangen Rosen von hier stürzte sich in der vorletzten Nacht aus einem Fenster seiner Wohnung im oberen Stock des Armenhauses auf die Straße. Er wurde mit zerstückelten Gliedern aufgefunden und erlag bald darauf seinen schweren Verletzungen.

Rosin soll die Tat angeht in einem Anfall von Nervenerregung begangen haben. Wahrscheinlicher ist aber, daß er aus Not gehandelt hat.

Stettin. Ein anstrengender Vorfall spielte sich in der Wilhelmstraße ab. Dort verlor der Arbeiter Hans Müller die Kontoristin Elise Hege durch einen Revolvererschuss in den rechten Oberarm, richtete dann die Waffe gegen sich selbst und schoß sich eine Kugel in die Brust. Beide wurden ins städtische Krankenhaus gebracht, wo Müller in lebensgefährlichem Zustande darniederliegt. Das Motiv zur Tat ist wahrscheinlich Eifersucht.

Stralsund. Das Theater als Asyl. Da im kommenden Winter sich die Zahl der Obdachlosen wahrscheinlich bedeutend erhöhen wird, hat die Stadt beschlossen, im alten Theater ein Heim für Obdachlose einzurichten.

Aus aller Welt

Selbstmordversuch eines dreijährigen Mädchens.

In Wien erregte der Selbstmordversuch eines jüdischen Mädchens großes Aufsehen. Das Kind hat aus Schmerz darüber, daß sein Großvater Selbstmord verübt hat, sich an erbrochenem versucht.

In der Ortschaft Dohesonne bei Höttingfeld in Tirol brannten das Scheunendach und die Stallung des Landwirts August Steinböck vollständig aus. Binnen wenigen Stunden war die gesamte Ernte im Werte von über 50 000 Mark ein Raub der Flammen. Die Nachforschungen führten zu dem Ergebnis einer vorsätzlichen Brandstiftung. Es gelang, den achtjährigen Sohn des Besitzers als Täter zu ermitteln. Der Junge gab an, mit Streichhölzern hantiert und dabei das Feuer angelegt zu haben.

Ein Brandstifter verhaftet.

12 bis 15 Brandstiftungen verübt.

Von der „Schlesischen Volkszeitung“ wird gemeldet, daß in Jungferndorf in der Tschechoslowakei der 37 Jahre alte Arbeiter Franz Bachmann aus Domsdorf verhaftet wurde, als er einen von ihm selbst angelegten Brand wieder löschen wollte. Bachmann gestand ein, seit 1923 überall in Deutschland und der Tschechoslowakei, wo er bettelnd umherzog, Scheuern und Schöber in Brand gesetzt zu haben. Im ganzen werden ihm nicht weniger als 12 bis 15 Brandstiftungen zur Last gelegt.

Raubüberfall bei Berlin.

Eine Frau schwer verletzt.

Sonabend nachmittags wurde die in ihrem Landhaus in der Kolonie Seefeld bei Zehlendorf wohnende Frau Mauritsch mit schweren Verletzungen aufgefunden. Verdächtig ist ein Mann, der am Freitag vormittag bei der Frau erschien und angeblich Abonnement für einen Familienkalender zu werben. Heute vormittag wurde er wieder in der Kolonie gesehen.

Bisher 8 Typhusfälle in Potsdam. Wie eine Montagzeitung von ausländischer Stelle erfährt, beträgt die Anzahl der an Typhus Erkrankten in Potsdam bisher 8. Diese Fälle verteilen sich jedoch auf die Zeit von September bis heute. In den letzten Tagen sind 3 neue Fälle zu verzeichnen gewesen. Bei den weiter zurückliegenden Erkrankungen ist ein Todesfall vorgekommen.

Strafmaßnahme auf einen Berliner Stadtbahnzug. Sonabend vormittag, kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Pankowstraße wurde ein Stadtbahnzug mit Steinen beworfen. Ein Fahrgast wurde durch Glasplitter verletzt. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Ein Kiefernorgel als Kriegerdenkmal.

Sechs bis acht Kilometer weit zu hören.

Auf der Festung Ruffeln in Tirol ist die Aufstellung einer Kiefernorgel als Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen deutschen Krieger geplant. Die Orgel soll mit drei Manualen, 80 Registern und 4000 Pfeifen ausgestattet werden und auf sechs bis acht Kilometer Entfernung hörbar sein. Die Kosten des Baues werden auf 200 000 bis 250 000 österreichische Schillinge veranschlagt. Eventuell erzielte Einnahmen sollen zur Unterstützung armer Kriegserwitwen und Waisen verwendet werden. Zur Besprechung des Plans hat in Ruffeln eine Versammlung stattgefunden, an der Vertreter aller Schichten der Bevölkerung teilgenommen haben.

Ein Duell zwischen Brüdern.

Beide tot.

Freitagabend erschossen sich auf dem Rittergut Leckow bei Frankfurt a. O. die beiden Brüder Udo und Aldo von Leckow. Der Beweggrund zu der Tat scheint in Zwistigkeiten zu liegen zu sein, die schon lange zwischen den beiden Brüdern bestanden. Man nimmt an, daß die beiden ein Duell ausgetragen haben.

Ein Postwagen überfallen und ausgeraubt. Nach einer Mitteilung des Schutzpolizeikommandos in Wittenberg wurde im Walde zwischen Haindorf und Senba Sonntag vormittag die Postkutsche, die dort noch mit Pferden bespannt, von Räubern überfallen. Von Wittenberg aus sind Polizeimannschaften auf Automobilen unterwegs, um den Wald nach den Tätern abzurufen.

Großfeuer in einem Dorfe bei Prenzlau. Wie dem „Montag“ mitgeteilt wird, wurden in der Nacht zum Sonntag in Prebendorf unweit Prenzlau eine Scheune, ein Stall und auch das Wohnhaus des Besitzers Manthe durch Feuer vollständig vernichtet. Außer den Getreide- und Futtermitteln soll auch eine Anzahl Vieh verbrannt sein.

Eröffnung des Japan-Instituts in Berlin. Sonabend vormittag wurde in Berlin das Japan-Institut, das der Förderung der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan in erheblichem Umfange dienen soll, eröffnet. Das Institut wird in den nächsten Tagen seine Arbeit aufnehmen.

Versammlungs-Anzeiger.

Soz. Arbeiterjugend Lausitz. Heute, Montag, den 6. Dezember, bei Cronau (Lausitz): Rezitationsabend des Gen. Dombrowski (erstes und letztes Vorträge). Anfang 7 Uhr. Ortsgruppe Langfuhr beteiligt sich. Gäste willkommen.

SPD, Volkstagsfraktion. Dienstag, den 7. Dezember, abends 7 Uhr: Sitzung.

Arbeiter- und Landarbeiterverband „Solidarität“, Freistadtbezirk. Bezirksfunktionärssitzung am Dienstag, 7 Uhr. Plauerberg. Referent: Hochhaus, Königsberg. Alle Bezirks- und Vereinsfunktionäre müssen erscheinen. Wenn irgend möglich, sollten auch die Landesvereine Vertreter entsenden.

SPD, 4. Bezirk, Schiffsch. Dienstag, den 7. Dezember, abends 7 Uhr, im „Friedrichshain“: Frauenversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Klingenberg.

Sattler- und Tapeziererverband. Mittwoch, 8. Dezember, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung im „Blanken Lomchen“.

Arbeiter-Abstinenz-Bund Danzig. Mittwoch, den 8. Dezember 1926, abends 7.30 Uhr: Versammlung in der Handels- und Gewerbeschule. Rezitationen: Gen. Dombrowski.

SPD, Prenzlau. Mittwoch, den 8. Dezember, abends 7 Uhr, im Gasthaus „Zum Goldenen Löwen“, Hochkirch: Frauenversammlung. Vortrag der Abg. Gen. Fall. Das Erscheinen aller Genossen dazu erwünscht. Der Vorstand.

Gustav Weese

Thorn

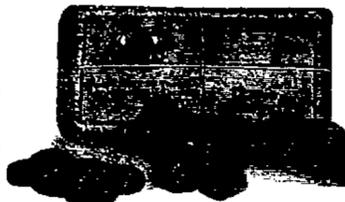
Kein Luxus

ist es, sondern ein Gebot der Gesundheit.

Weese's Thorneer Katharindien

täglich zu essen. Nahrhaft, wohlschmeckend, verdauungsfördernd.

In fast allen einschlägigen Geschäften erhältlich.



DIE JAGD NACH DER BRAUT

EINE GESCHICHTE ZWISCHEN LACHEN UND WEINEN VON ALFRED SCHTROKAUER

Dann hatten sie die brandende Enge der Gittertür überwunden und standen vor ihm. Mit der bestigen Energie seiner übersprudelnden Lebensfreude, die ihm aus den litzigen, kleinen, feinstumpften Augen sprühte, schüttelte der Alte dem Schwiegersohn-Aspiranten herabhaft beide Hände. Dann gemahnte er dessen Trauerflor am Hut und Kermel. Er dampfte seine lärmende Fröhlichkeit, sprach einige gefühlvolle Worte des Beileids. Doch schon brach seine breite Behaglichkeit wieder durch.

„Da haben Sie meinen Angapfel, mein lieber Junge. Ist er nicht schön und mir aus dem Gesicht geschritten? Sie meinen, man hätte noch mehr herauszuschneiden können, dann wäre immer noch genug übriggeblieben. Dann sein.“ Er schmunzelte Florence schalkhaft zu. „Und hier hat du den hoffnungsvollen jungen Mann. Nun gebt euch die Hände, Kinder, und habt euch lieb, wenn es irgend geht.“

Bewirrt trat Robert auf die junge Dame zu, überreichte seinen Strauß und schloß sich zum ersten Male einem jungen Mädchen gegenüber anständig und bescheiden. Er kammele etwas Unverständliches.

Florence aber war die Ruhe und Fassung selbst. Sie betrachtete den Prätendenten ihrer jugendlichen Reize mit wachsender Gemeinheit und sagte dann lächelnd und bedeutungslos: „Ich freue mich sehr, Sie zu sehen, Herr Broof. Sie sehen Ihren Bild sehr ähnlich, ja!“

Der rüchsigste Bewegungstrieb der Festenden überhub Robert jeder weiteren Entgegnung. Der Strom trug sie die breite Treppe hinauf. Bob trotzte niemals Begegnung hinter Vater und Tochter her. Er vermochte kaum auf die munter plätschernde Fiedelstimme zu antworten, der über die Schulter fort seiner ungenügenden Wiedersehensfreude Luft machte.

Er betrachtete des Mädchens Kehre. Gerade in Höhe seiner Augen erflommen ihre Beine die Stufen. Es waren sehr hübsche, schlanke Beine mit anmutigen, kräftigen Waden und Partien, spitzgeformten Fesseln.

Sein Blick glitt hinauf über den kurzen Rod. „Eine tolle Frau“, dachte er und beantwortete zerrent und unverständliche eine Frage des Alten.

Und dennoch war in ihm eine Enttäuschung, die sich an einer breiten, müden Seele in seiner Brust schmerzhaft dehnte und weitete.

Sie kamen in den Ruppelbau des Bahnhofs, in die Kathedrale des Verkehrs mit dem lastigen Dome, blau und hoch wie der Himmel.

Hier blieb Ronald stehen, tippte Bob mit seinem kurzen Zeigefingerwärtchen auf die Brust und fragte mit einem spitzbühnischen Augenzwinkern: „Na, mein Junge, wie gefällt Ihnen das Hädel, he?“

Florence wurde durchaus nicht rot. Sie blidete Robert vielmehr ermunternd an mit ihren blauen, fahlen Augen und sagte:

„Aber Papa, das kann Herr Broof doch jetzt noch kann wissen! Das hat noch Zeit, bis wir miteinander ein bißchen warm geworden sind.“

„Sie Bob zustimmen konnte — das war entchieden seine Absicht — rief Jeremia: „J — die wahre Liebe ist immer die Liebe auf den ersten Blick. Bob ist recht, mein Junge?“ „Vollkommen“, antwortete Bob und begina den ersten Bericht an seinen neuen Grundjagen.

„Er brennt schon, lichterloh brennt er schon!“ triumphierte Jeremia, hatte links Bob, rechts die Tochter unter dem Arm und schob sich mit ihnen dem Ausgange zu. Florence warj einen eigenmächtig gespannten Blick ihrer Augen hinüber zu dem jungen Entschlossenen.

Man kam vor den Bahnhof. Dort wartete Bob's Stadtwagen. Noch hielt er den Haushalt auf alter köpfiger Höhe. Denn wenn die Herzen sich fanden —

„Wir haben im Waldorf-Astoria Zimmer bestellt“, verkündete Ronald.

„Wohin?“ fragte Bob betrocken. „Sie wohnen doch selbstverständlich wie immer bei uns — bei mir. Ihre Zimmer sind vorbereitet.“

„Denn besser. Treppen! Jamos!“ jubilierte der muntere alte Herr.

„Wir müssen dazu nur beim Waldorf vorbeigehen und die Zimmer abbestellen und Ihre Adresse für unsere Post angeben.“

Damit hob er die Tochter in den Wagen und sprang selbst behende hinein. Robert folgte. Das Herz war ihm schwer. Er wagte selbst nicht, weshalb. Das Hädel war doch hübsch, schien nett und lang. Vielleicht — vielleicht lernte er sie kennen und lieben. Noch war ja durchaus nichts entchieden. Die junge Dame hätte weit, weit schlummer sein können. Ach, schamlos! schamlos!

Und doch hatte er das beängstigende Gefühl, daß er sich in ein unentwirrbares Netz verstricke.

Schon an diesem Abende beim Diner, das zu Ehren der Gäste in dem herrlichen Speisesaal mit der kassettierten Solobedecke, die einst das Hofe Renaissanceherz eines Nobilen von Ferrara beglückt hatte, eingenommen wurde, zeigte es sich, daß Florences hübsche blaue Augen logen. Die Südstaaterin aus South Carolina war durchaus kein Eisapfen. Ihre helle Mondheit trug. Es konnte keinem Zweifel unterliegen, daß sie sich in den hübschen eleganten New Yorker bereits bis über ihre kleinen roten Ohren verliebt hatte. Hals über Kopf leitete sie die Begeisterung, die sie der Photographie gespendet, auf das Urbild über.

Sie machte aus dieser überreichten Tatsache auch nicht den geringsten Hehl. Ihre jüngerliche Sehn war in ihrer Entwicklung offenbar etwas zurückgeblieben. In koketteter Unversorgenheit machte sie ihm Augen — er mußte zugeben — recht schöne, große, strahlende Augen, aber Augen, die ihr Geheimnis offensichtlich an den Pranger stellten. Und auch sonst machte sie aus ihrem entflammten Herzen keine Mörbergrube. Nicht die kleinste.

Bob hatte in seinem jungen Leben oberhand gestritten. Mädchen waren ihm immer ziemlich weit entgegengekommen. Aber so unverschämte, so — ja, er nannte es erbittert bei sich, ignamlos — hatte sich denn doch keine Preisgegeben. In jeder harmlosen Bemerkung, die ihm entfiel und kaum einen Hauch von Witz verriet, lagte sie aus tiefstem Herzen und rief unter Tränen: „Ach, Sie sind so schön! Ach, Sie haben Sie einen köstlichen Humor!“ Jedes profane Wort von ihm fand sie vornehm und blendend vor Geist und klüsterige Klugheit des Vaters zu: „Rein, er ist interessant! Bob, wie habe ich mich so gut unterhalten!“

Und sie hatte er für Ang gehalten!

Wäre sie dazwischen ihm nicht ihre blauen Augenblicke zugefueert, die den ausgewählten Zustand ihres Gemüts beleuchteten, würde Bob ihr Benehmen für Spott und Hohn gehalten haben. Doch diese Raketen waren Zeugen echter Beürung. Gewiß, diese Vergötterung des hübschen Mädchens schmeichelte seiner Eitelkeit. Fraglos. Aber in ihm entzündete sich kein Funke. Er lobte innerlich ihr reiches Verhältnis seiner Vorgänge. Doch etwas mehr Zurückhaltung und Beherrschung hätten ihm bei einer jungen Dame eine adäquatere Forderung des Aufstandes. Und von erwachender Liebe war in ihm keine ferne Ahnung. Seiner Schwade. Aber es war keine.

Dem Vater entging die lichterlose Verliebtheit seines Kindes keineswegs. Er hätte auch mit hoffnungsloser Blindheit geschlagen sein müssen, diese ehrbare Annäherung seiner Tochter nicht zu entdecken. In seiner jovialen, lärmenden, ungenierten Weise lieb er seiner Beobachtung Ausdruck.

(Fortsetzung folgt.)

Sport-Turnen-Spiel

Der Kampf um den Bezirksmeistertitel.

3. L. Danzig gewinnt über Vorwärts-Ebing 6:3 (3:2).

Auf schneebedecktem, etwas glattem Platz fand gestern nachmittags in Ohra bei herrlichem Winterwetter das Endspiel um die Bezirksmeistertitel des 3. Bezirks im 12. Kreis der Arbeiter-Turn- und Sportverbände statt. Die führenden Mannschaften der ersten und zweiten Gruppe, die Freie Turnerschaft Danzig und der Arb.-Sportv. Vorwärts, Ebing, trafen sich im Endspiel gegenüber und lieferten ein überaus lebhaftes Spiel. Danzig wurde verdienter Sieger; es verdankte diesen Vorteil seinem entschlossenen Kampfeifer; ein Moment, das viele sonst gute Mannschaften des öfteren vermissen lassen. Wenn man auch von beiden Mannschaften gelegentlich schon bessere Leistungen gesehen hat, so werden die gestern zu verzeichnenden kleinen Schnitzer durch die Glätte des Platzes entschuldigt.

Die Danziger Mannschaft wies in punkto Ballbehandlung und Kombinationsvermögen den Ebingern gegenüber ein kleines Plus auf. Auch war sie als die glücklichere Mannschaft anzusehen, da sie eine ballfichere Wintermannschaft ihr eigen nennen kann, was bei den Wästen nicht immer der Fall war. Machte die Spielweise trotz des vorgelegten scharfen Tempos anfangs einen etwas zerkümmerten Eindruck, so hob sich mit dem Anwaschen der Torhüter dieser Mangel und erreichte das Spiel gegen das Ende seinen Höhepunkt. Die Ebinger überraschten hierbei durch äußerst planvolle und scharf eingeleitete Angriffe, die aber, bis auf einen, die Werte des Danziger Torwarts wurden.

Vom Spielverlauf sind noch folgende Einzelheiten zu erwähnen: Danzig hat Platzwahl und nimmt die Sonne im Rücken, den Gästen den Ball weg und läuft damit direkt ins Tor. Knapp eine Minute war hierüber verlossen. Danzig bleibt weiter im Angriff. Der Ebinger Torwart hatte sich von dem ersten Schreck noch nicht recht erholt, als er wenige Minuten später das zweite Mal den Ball aus seinem Netz holen mußte. Ebing, hierüber verblüfft, rafft sich jetzt aber mächtig zusammen und verlegt das Spiel in Danzigs Hälfte, wobei auch kurz hinterher der erste Erfolg gebucht werden kann. — Ebing wies auszuweichen, doch gelang es ihm trotz riesigem Eifer nicht; vielmehr muß es sich gefallen lassen, daß der links-Läufer-Mann von Danzig an dem hinausgelaufenen Torwart vorbei mit dem Ball ins Netz läuft und somit den dritten Erfolg für Danzig sichert. Bis zur Halbzeit kann Ebing dann noch einmal einwenden. Nach der Halbzeit folgt wechselseitiges Spiel, bei dem Danzig in regelmäßigen Abständen dreimal erfolgreich sein kann. Gegen Ende des Spiels rafft sich Ebing mächtig zusammen und kehrt eine gefährliche Überlegenheit heraus. Es folgen jetzt die schönsten Momente des Spieles. Der Eifer der Ebinger wurde durch ein errungenes drittes Tor belohnt.

Die Freie Turnerschaft Danzig hat mit ihrem gestrigen Sieg zum zweiten Male im Endspiel um die Bezirksmeistertitel die Ebinger Vorwärts-Mannschaft niedergemurrt. (Das vorjährige Spiel endete 7:2 für Danzig.) Es folgt jetzt das Spiel um die Kreismeistertitel, bei dem die Freie Turnerschaft Danzig den Meister des 1. Bezirks, Vorwärts-Königsberg, zum Gegner haben wird. Das Spiel, bei dem den Königsbergern die meisten Siegeschancen einzutreten sind, findet voraussichtlich zu Weihnachten hier in Danzig statt.

Die zweite Mannschaft von Adler-Gr.-Walldorf trug mit der ersten des neugegründeten Arb.-Sportv. Frisch-auf-Troyl gestern ein Gesellschaftsspiel aus und siegte überlegen mit 6:0, Halbzeit 3:0. Trotz anfänglich ausgeglichener Spiel kann Adler dreimal erfolgreich sein. Alle Angriffe von Troyl scheitern an der guten Hintermannschaft Walldorfs. Ihre Ausdauer verhilft den Walldorfern noch zu den weiteren Erfolgen, wobei dann Troyl immer mehr abfällt.

Kangasch II siegte über Schildig II mit 3:1. Der Erfolg der Kangascher Mannschaft kann auf ihre Stütze und gut zusammenarbeitende Stürmerreihe zurückgeführt werden. Schildig spielt dagegen etwas planlos und fehlt Kangasch keinen ernsthaften Widerstand entgegen.

Die neue Großmacht.

Vorführung des Olympia-Films in Danzig.

Am Sonnabend hatten die Danziger Sportler Gelegenheit, den Film der ersten Arbeiter-Olympia in Frankfurt a. M. im Juli vorigen Jahres zu bewundern. Es hat lange gedauert, bis dieses Nachdokument des Arbeitersports seinen Weg nach Danzig gefunden hat. Doch verfehlt der Film auch jetzt noch nicht seine Wirkung. Ein Beweis, wiewohl großes Wert diese Arbeiter-Olympia verkörpert.

Unter der Leitung des bekannten Filmregisseurs Wilhelm Prager entstanden, gibt der Film in gedrängter Form ein Spiegelbild vom Werden und Verlaufe des größten Festes der Arbeiter-sportler, der Arbeiter-Olympia. Interessant war die Ueberfahrt über das Entschieden von Deutschlands schönstem und größtem Stadion, dem in Frankfurt a. M. Ein früherer Schicksal ist in eine Stätte der Körperkultur umgewandelt worden.

Auftakt des Festes: Geschmückte Straßen der Mainstadt. Abfahrt der Teilnehmer aus aller Herren Länder: London, Jütland, Lettland, Bern, Prag usw.

Der Festzug: Zehn Kilometer lang. Voran 23 000 Radfahrer. Malerische Gruppen in demselben. Dicht gedrängt die spaltgebenden Menschenmassen. Als lebende Architektur stehen sie an den unmöglichen Mauervorsprüngen. Unnahbar auf einer Lifthalde über das Kurbelmann. Unfassbar trotz der Feststimmung auf allen Gesichtern.

Dann Bilder von den Sportdarbietungen: Zeitlufenaufnahmen des Startes zum 100-Meter-Endlauf. — Sportler und Sportlerinnen. — Wunderbare Aufnahme des Hürdenlaufes durch Zeitlupe.

Der 5-Kilometer-Lauf. Die Finnen vorne. Leichtes Laufen ist bei ihnen zu beobachten. Man verfolgt sie vom Start über die Strecke und zum Ziel hin. Herrlicher Endspurt der Sieger.

Der Systemwettbewerb folgt. Alles und Neues gibt es zu sehen. Der Techniker hat seine helle Freude. Freübungen, Geräteturnen, Rhythmus, Gymnastik und Spiele in den verschiedensten Formen.

Leichtathletische Kämpfe folgen. Leider zu wenig; denn sie bilden den Hauptteil der Olympischen Kämpfe. Gute Zeitlufenaufnahmen vom Hoch, Stabhoch und Weitsprung. Sportärztliche Untersuchung gleich nach dem Kampf.

Fußballbilder. — Szenen aus dem Handballspiel.

Schwimmen. Herrliche Aufnahmen von Sprüngen vom 3-, 5- und 10-Meter-Brett.

Gewichtheben, Bogen, Ringen. Uebereifrige Kampfrichter, die eiferschäftig die besten Szenen verbuchen.

Lehrer: Turnunterricht von einst. Enger Schulhof. — Schwundstichtig anmutender Lehrer ist inhalt- und kraftlos Stabübungen. — Turnunterricht von heute: Fröhliche Kinder-schar mit dem Lehrer um die Wette tollend.

Das wichtigste Bild: Die Massen der Sportler. In engster Gemeinschaft die Nationen nebeneinander. Ein nicht zu überbietendes Bild von Völkerverständigung und Völkerverbrüderung unter dem Banner der neuen Großmacht — Sport.

Der Vorführung des Olympia-Films schloß sich ein Abendrad-Film an. Der zweite Teil desselben hätte lieber weggelassen werden können. Von den beiden Vorführungen am Sonnabend war die erste schwach, die zweite dagegen sehr gut. Der Olympia-Film fand stärksten Beifall; er gab auch den Gegnern der Arbeiterbewegung einen überzeugenden Eindruck von der Größe und Bedeutung des Arbeiter-Sportes.

Spiele des Sonntags.

Schupo gegen Ostmark 2:2 (1:2).

Der gestrige Sonntag brachte innerhalb der bürgerlichen Fußballbewegung lediglich ein Spiel der Klasse. Auf eigenem Platz mußte sich die Schupo-Polizei von Ostmark ein Unentschieden gefallen lassen. Beide Mannschaften spielten überaus eifrig, wobei die Schupo etwas mehr vom Spiel hatte, da Ostmark ein wenig zerkümmert spielte. Besonders in der zweiten Halbzeit zeigte die Schupo-Polizei eine ansprechend einheitliche Leistung und machte dem Ostmark-Torwart viel zu schaffen. Ostmark konnte sich diesen Angriffen nur erwehren, indem es sich auf die Verteidigung beschränkte, während es in der ersten Halbzeit vielfach umgekehrt der Fall war.

Turngemeinde gegen T. B. Neufahrwasser 2:1 (0:1).

Auf dem Platz am Potsdamerweg fanden sich obige Mannschaften zum ersten Entscheidungsspiel um die Gemeindefürstentitel gegenüber. Leider ließ der äußerst glatte Schneeboden kein einwandfreies Spiel zu. Während der ersten Halbzeit gelang es Neufahrwasser ein Tor für sich zu buchen. Nach der Pause brangte Turngemeinde stark und konnte durch schöne Sturmkompositionen zweimal einsehen. Jetzt raffte sich Neufahrwasser zusammen, konnte jedoch den guten Torwart der Turngemeinde nicht überwinden. So konnte Turngemeinde die wichtigen Punkte für sich buchen. Der Schiedsrichter leitete ruhig und sicher.

Mannschaftskampf im Säbelfechten Königsberg - Ebing - Danzig.

In dem Dreistädtekampf im Säbelfechten der drei Oststädte in Königsberg siegte gestern der Turn- und Fechtverein Preußen Danzig und gewann damit den für diesen Kampf von der Stadt Königsberg gestifteten Wanderpreis. In den 48 Kämpfen errang Preußen-Danzig 18, Preußen-Ebing 16 und der Königsberger Turnklub 14 Siege. Während die Königsberger, die im vorigen Jahre den Mannschaftskampf im Florettschuten in Danzig gewinnen konnten, beim Säbelfechten mehr auf Kampf, Finten und Paraden eingestellt waren, setzten die Danziger hauptsächlich durch ihre Spezialität: Armvorhiebe, die sie dem angreifenden Gegner überlegen beizubringen wußten. Ebing, das erst später mit Danzig zusammentraf, hatte daraus gelernt und schmit daher verhältnismäßig besser ab. Als bester Fechter erwies sich Bertram-Ebing, der sechs Siege errang und 36 Treffer aussteilen konnte. Im Anschluß an die Wettkämpfe wurde den Gästen ein Schauschichten mit Florett und Stöckbegen vorgeführt.

Ergebnisse: 1. Danzig: Kappus 4 Siege und 30 ausgeteilte Treffer, Sattler 4 Siege 33 ausgeteilte Treffer, Fromm 5 Siege 33 Treffer, Weiland 5 Siege 33 Treffer. — 2. Ebing: Bertram 6 Siege 36 ausgeteilte Treffer, Wöhrd 5 Siege 33 Treffer, Deiner 4 Siege 31 Treffer. — 3. Königsberg: Werner 4 Siege 31 ausgeteilte Treffer, Eich 4 Siege 32 Treffer, Neumann 4 Siege 28 Treffer, Biegler 2 Siege 30 Treffer.

Fußball-Favoritenpiel in Stettin.

Preußen gegen B. f. B. 5:1.

Das Fußballspiel des führenden Stettiner Klubs Preußen gegen B. f. B. endete mit einem Siege für Preußen mit 5:1. Kurz nach Beginn konnte Preußen mit einem Tor in Führung gehen und in der 30. Minute das zweite Tor für sich buchen. Das Spiel wurde hierauf lebhafter, und B. f. B. der sich sichtlich ankrenzte, einen Ausgleich zu schaffen, vermochte kurz vor der Pause das erste und einzige Tor für sich zu gewinnen. Halbzeit 2:1. Nach Wiederbeginn nahm das Spiel an Schärfe zu. Trotz heftiger Gegenwehr konnten die Preußen drei weitere Tore schießen. Einzelne Durchbrüche der B. f. B.-Mannschaft führten zu keinem Erfolg, da die Verteidigung und der Torwart der Preußen auf ihrem Posten waren. Endergebnis 5:1 für Preußen.

Mafensport Preußen gegen Hochgärtner Mittelschüler Königsberg 4:1.

B. f. B.-Königsberg gegen Prussia-Somland-Königsberg (Pokalspiel) 6:0 (3:0).

Deutsch-französische Amateur-Vorkämpfe.

Unter starker Anteilnahme des Publikums wurde in Berlin zwischen einer französischen Ländermannschaft und einem Team der Berliner Vereine Maccabi und Westen ein Boxkampf ausgetragen. Die beste Leistung zeigten die Gäste in den beiden unteren Klassen. So hatte Jiglarst-Westen in Chapuis überaus schwere Gegnerschaft. Knapper Punktsieger wurde Jiglarst. Auch der französische Feder-gewichtler Vidal zeigte sich ausgezeichnet trainiert und hart im Schlag. Der sich sehr gut haltende Werner-Westen war dem kürzer und schneller schlagenden Franzosen gegenüber im Nachteil und verlor klar nach Punkten. Westens kam im Weltergewicht gegenüber Tichon zu einem knappen Punktsieg, während der überlegene Buchbaum-Maccabi im Mittelgewicht gegen Vertgen in der zweiten Runde wegen Tiefschlages der Disqualifikation verfiel. Schwach war das Halbfliegengewicht mit Gardebold besetzt, wo Prats-Maccabi sicher nach Punkten gewann. Schwere Arbeit hatte Degener-Westen im Schwergewicht; er schlug mit besserem Angriff und klareren Treffern Thierry ebenfalls nach Punkten. So gaben die Berliner den Franzosen mit 4:2 das Nachsehen.

Der Winterport in Danzig.

Wie die Eis- und Rodelbahnen hergerichtet worden sind.

Die städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen teilt uns mit, daß alle Vorbereitungen für die Winterjahre auf den städtischen Anlagen getroffen sind.

Von Eisbahnen sind dies in erster Linie die 10 000 Quadratmeter große Fläche der Tennisplätze an der „Sport-halle“, die zur Spritzbahn umgewandelt wird. Die Anlage ist erheblich verbessert worden, namentlich sind durch den Anbau der Delonomie neben der Mähtigkeit zur Einnahme alkoholfreier Getränke heizbare Garderoben und Nebenräume gewonnen worden, so daß für die Eisläufer die Anforderungen großstädtischer Bahnen erfüllt werden.

Für die Niederstadt ist die Fläche des Anfluters an der Pampshahn-Niederstadt mit rund 8000 Quadratmeter bestimmt. Auch dort ist die Beleuchtung verbessert und für die Bequemlichkeit der Eisläufer eine Wärmehalle mit Garderobeablage erbaut worden. Die beliebte Lourenbahn auf der Wotlaw nach Krampitz ist wieder einem Pächter übergeben, der sie in Betrieb zu halten hat.

Viel ist in diesem Herbst auch für die Rodelbahnen geschehen. Am Bischofsberg (Start Stolzenberger Fahrstraße) wurde die jetzt 600 Meter lange Bahn an den steilen Stellen durch Kurven-Überhöhungen sportgerecht gemacht und entspricht nun allen Anforderungen der Sicherheit. Auch der Zubehör an der Bahnhälfte zum Pinaustransport der Schlitten ist in Ordnung gebracht und gut passierbar. Besonders umfangreich ist an der jetzt 800 Meter langen Waldbrödelbahn Liba (vom Wächterberg nach der Bergstraße) geschafft worden. Alle Kurven wurden neu überhöht und die Bahn an den schmalen Stellen erweitert. Sie führt durch einen der schönsten Waldteile Olivas und kann als die reichvollste Rodelbahn in der Danziger Stadtgemeinde bezeichnet werden. Vom Ziel ist ein neuer, verklärter Zubehör zum Start angelegt worden, der an den steilen Stellen ein Holzgelenk hat und den Aufstieg auch bei vereisten Boden ohne Anstrengung ermöglicht. Am Start ist mit dem Bau einer hölzernen Unterfahnhütte begonnen worden, die den Rodelern und der Aufsicht Schutz bietet, und auch im Sommer als offene Halle den Wanderern Platzgelegenheit geben soll. Im nächsten Winter soll in der Nähe noch eine Kinder-Rodelbahn eingerichtet werden.

In Langfuhr scheiterte die Anlage einer Rodelbahn vom Walde hinter dem Gutenberg-Damm nach dem Gelände am Kronprinz-Realschulhaus an dem Widerstand des Pächters des anliegenden Privatlandes, die Rodelbahn von der Königsstraße nach dem Jäshenthal wurde von der städtischen Geschäftsstelle für Leibesübungen nicht übernommen, weil die Forderung einer absolut betriebssicheren Linienführung nur nach Ausschlag von Bäumen, deren Verlust an dieser Stelle bedauerlich gewesen wäre, erfüllbar war. Auch die Dliwaer Wänsche wegen Anlage einer Eisbahn auf einem Teichboden im königlichen Garten sind noch unerfüllt. Die Verhandlungen wegen Freigabe der Fläche schweben noch.

Wie im Vorjahr wird in der Winterjahre täglich mittags an verschiedenen Stellen der Stadt durch Anschläge bekanntgegeben werden, welche Winterportanlagen im Betrieb sind (vgl. Bekanntmachung in heutiger Ausgabe).

Neue Wege der Danziger Bezirksschule.

Die Erfolge der letzten Veranstaltung der Bezirksschule der Arbeiter-Turner auf technischem Gebiet (finanziell war sie in ein Reinspiel) haben der Bezirksschule die Veranlassung gegeben, neue Wege zur Erziehung der Schule zu beschreiten. Es wird geplant, zu den bisher bestehenden Klassen öffentliche Abendkurse mit Beginn des neuen Jahres einzuführen. Veranschaulicht soll diese Kurse erstmalig für die Danziger freie Arbeiterorganisationen eingerichtet werden. Ob eine noch größere Erweiterung der Schule durch allgemeine Kurse vorgenommen werden kann, kann noch nicht gesagt werden. Zur Durchführung der geplanten Neuerungen wird der Arbeiter-Turn- und Sportverband Danzig einen feststehenden Zuschuß leisten müssen, dessen Höhe der außerordentliche Bezirkstag zu beschließen hat. Aber auch die zuständigen Behörden und Korporationen werden sich einer weit größeren Unterstützung der Schule annehmen müssen, um das Werk der neuen Körper-erziehung, vornehmlich in den unteren Volksschichten weiter auszubehnen.

Schwimmkämpfe in Berlin.

Das Stadtbad in Charlottenburg war am Sonntag der Schauplatz von zwei Klubkämpfen, die von Poseidon-Leipzig gegen Poseidon-Berlin und dem Berliner Schwimmverein 1878 gegen Poseidon-Berlin ausgetragen wurden. Besonders Poseidon-Leipzig, der mit voller Mannschaft angetreten war, zeigte ganz hervorragende Leistungen, allen voran der Reformmann Heintz, der in der Freistilstaffel an 200 Meter in der glänzenden Zeit von 2:20,4 zurücklegte. Poseidon-Berlin konnte von den wertvollen Nennern nur die Lagenstaffel 4x100 Meter und durch Luber das Springen an sich bringen. In der Staffel erzielten die Berliner die sehr gute Zeit von 5:02,2. Den Klubkampf gewann Poseidon-Leipzig gegen den Berliner Namensvetter mit 4:2. Den Jugendkampf konnte der Berliner Schwimmverein von 1878 gegen Poseidon-Berlin mit 4:1 an sich bringen.

Der Berliner Fußballmeister geschlagen. Im sonntäglichen Spiel gegen Wader 04 erlitt der Berliner Fußballmeister Hertha, Berliner Sportklub seine erste Niederlage in der diesjährigen Meisterschaft; er verlor 2:5.

Dezemberveranstaltungen der Freien Turnerschaft Langfuhr. Montag, den 6., abends 7 Uhr: Fußballversammlung, Schule Neufahrwasser. Sonntag, den 12., vormittags 9 Uhr: Außerordentliche Generalversammlung im Lokal Kressin, Brunnhöfer Weg. Sonntag, den 19.: Teilnahme am außerordentlichen Bezirkstag in Danzig. Donnerstag, den 23., abends 7 Uhr: Heimabend, Schule Neufahrwasser. Sonntag, den 26. (2. Feiertag): Nachmittagspaziergang durch den Olivaer Wald. Treffer: 1 Uhr mittags an der Kurve Sonntag, den 2. Januar 1927, vormittags 8 Uhr: Vorturnerturnen, Schule Neufahrwasser. Außerdem jeden Dienstag und Freitag, von 8 bis 10 Uhr: Männerturnen, Montag und Mittwoch, von 8 bis 10 Uhr: Frauenturnen, Mittwoch, von 6 bis 8 Uhr: Abenturnen.

Sparta-Prag geschlagen. Die zweite Begegnung des Jahres zwischen den Eisbärenmannschaften des Berliner Schlittschuhclubs und Sparta-Prag endete auch diesmal am Sonntagvormittag im Berliner Eispalast wieder mit der Niederlage der Prager. Die Berliner übernahmen vom Anfang an die Führung und siegten 3:0.

Die Stadt der Irren.

Die Legende von der heiligen Dymphna. — Geistesranke als Pensionäre. — Ein friedliches Nebeneinander.

Gheel ist ein Städtchen in der belgischen Provinz Antwerpen; seine werktätige Bevölkerung stellt hauptsächlich Fische und Wachslichter her, Artikel, die auf dem Weltmarkt rühmlichst bekannt sind. Eine Sehenswürdigkeit von ganz besonderer Art aber besitzt die Stadt an den tausend Geisteskranken, die sie in ihren Mauern beherbergt. Denn diese armen Kranken sind nicht etwa in einer Irrenanstalt interniert; sie bewegen sich vielmehr in völliger Freiheit, genau so wie die normalen Bürger; sie gehen spazieren und besuchen Kaffeehäuser und Vergnügungstätten. Man erzählt in Gheel, daß diese Kolonie seit zwölf Jahrhunderten besteht. Das Recht, sich in voller Freiheit zu bewegen, vererbte die Irren, der Legende zufolge, der heiligen Dymphna, ihrer Schutzpatronin, der auch eine der beiden gotischen Kirchen in Gheel geweiht ist. Nach dieser Ueberlieferung war diese Dymphna

eine fromme irische Magd,

die der König von Irland mit seinen Heiratsanträgen verfolgte. Da sie als fromme Christin von dem heidnischen König nichts wissen wollte, entfloß sie in Begleitung ihres Beschützers nach Antwerpen und von dort aus weiter nach Gheel, wo sie der Königin, der mit seinen Kriegern sofort die Verfolgung aufgenommen hatte, erreichte. Als Dymphna den erneuten Heiratsantrag des stürmischen Freiärs energisch zurückwies, schlug ihr der König in sinnloser Wut den Kopf ab, während einer der Gefolgsleute dem Reichsvater ein gleiches Schicksal bereitete. Kaum war die Tat geschehen, als sich der König, von Gewissensbissen bedrängt, in Reue und Reue zum Christentum bekehrte. Sein heftiger Wunsch war es, die Leiche der Dymphna nach Irland zurückzuführen, allein ihr Körper war so schwer, daß ihn selbst die stärksten seiner Krieger nicht von der Stelle bewegen konnten. Hieran erkannte der König, daß es Gottes Wille sei, die fromme Dymphna an dem Ort bestattet zu sehen, wo sie den Märtyrertod gefunden hatte. Der König folgte dem Gebot und erbaute über dem Grabe der Jungfrau eine Kirche, die bald der Schauplatz wunderbarer Heilungen wurde. Unter dem Eindruck dieser Vorgänge erinnerte sich die Bevölkerung, daß die Heilige durch ihren Opfertod Bekehrte, von dem der König beissen sein mußte, vertrieben hatte, und da in jener Zeit der Volksglaube in den Irren nichts anderes als vom Teufel Besessene sah, so lag es auf der Hand, daß Dymphna auch diese zu heilen vermochte.

Man verankerkte von nun an

Pilgerzüge von Irren,

und da diese nicht am ersten Tage geheilt werden konnten, so errichtete man neben der Kirche eine Herberge, in der sie auf die Gnade warteten. Jeden Tag begaben sich die Irren zur Kirche, um am Grabe der Heiligen zu beten. Aber der Zuzug wurde im Lauf der Zeit so stark, daß die Herberge nicht alle Geisteskranken aufnehmen konnte, und so wandte man sich denn an die Einwohner mit der Bitte, Irre gegen Bezahlung in ihrem Hause aufzunehmen. So bildete sich in Gheel die Gewohnheit heraus, Irre in Pension zu nehmen. Von den 18000 Einwohnern der schmuden Stadt ist nicht einer, der nicht gern einen solchen Pensionär beherbergen würde. Aber das Recht, Geistesranke als Pensionäre anzunehmen, wird nur 1800 Familien zuerkannt. Es sind verschiedene Erfordernisse, von deren Erfüllung die Ueberweisung eines Pensionärs abhängig gemacht wird. Die betreffende Familie muß sich eines gewissen Wohlstandes erfreuen, der sie in die Lage versetzt, dem armen Geistesgehörten ein behagliches Heim und ausreichende Ernährung zu bieten.

Keine Familie darf mehr als zwei Irre in Pension nehmen, und diese sind berechtigt, ihr Quartier zu wechseln, wenn sie sich nicht wohl fühlen. Der Pensionär übernimmt die volle Verantwortung für das Wohlergehen seines Schützlings. Im übrigen sind die tausend Irren, aus denen sich die Kolonie von Gheel zusammensetzt, vollständig ungeschindert in ihrer Lebensführung. Viele helfen ihren Wirklenten in der häuslichen Beschäftigung und bei der Feldarbeit, andere sind in Büros beschäftigt oder warten auf Straßen und Plätzen auf fremde Touristen, um diesen als Führer zu dienen. Alle Kranken, die arbeiten, erhalten eine Entlohnung. Wenn sich jedoch bei einem der Irren Anzeichen bemerkbar machen, die eine Verschlimmerung der Krankheit und Gefahren für die Allgemeinheit befürchten lassen, so wird der Betreffende nach der nahegelegenen Irrenanstalt überführt. Bemerkenswerterweise sind es keine Leidensgefährten selbst, die zuerst die drohende Gefahr erkennen. Sie nehmen sich keiner mit Liebe an und schaffen ihn nach der Irrenanstalt. Die Irrenkolonie von Gheel teilt sich in Gruppen, deren jede von Psychiatern und mehreren Wärtern beaufsichtigt wird. Jede Abteilung verfügt über eine Badeanstalt. Auf die Einwohner von Gheel ist

das Zusammenleben mit den Irren natürlich nicht ohne Einfluß geblieben.

Sie gelten nicht mit Unrecht als die besten Stenner irdischer Erkrankungen, die es in der Welt gibt. Und das ist kein



Das neue deutsche Silbergeld.

Der erste Preis.

Das Reichsfinanzministerium hat einen Wettbewerb für das neu zu prägende Silbergeld veranstaltet. Die dafür eingegangenen Entwürfe sind im Sitzungssaal des Reichsfinanzministeriums ausgestellt. Der erste Preis ist nach Bayern gefallen. Die unter dem Pseudonym 'Schmitt' eingereichten Entwürfe des Herrn Franz Kolbrann sind die Vorbilder für unser neues Silbergeld sein. Ebenfalls angekauft wurden die Entwürfe des Hochschulschreibers Karl Schmidt und des Hochschulschreibers Tobias Schmal. — Unser Bild zeigt die mit dem ersten Preis ausgezeichneten Entwürfe von Franz Kolbrann.

Wunder: haben sie doch eine seit Jahrhunderten von Generation auf Generation vererbte Erfahrung für sich, die ihren Instinkt für die Symptome der verschiedenen Arten des Wahnsinns geschärft hat.

Großfeuer auf einem holländischen Paketdampfer.

Panik unter den Passagieren.

Auf der Höhe von Bigo brach auf dem holländischen Paketdampfer „Masbar“ Feuer aus, wobei sich der Passagiere eine unbeschreibliche Panik bemächtigte. Sie versuchten teils die Rettungsboote zu lösen, teils sich ins Meer zu stürzen, so daß der Kapitän Befehl geben mußte die Passagiere gewaltsam auf dem Hinterdeck zurückzuhalten. Nach mehrstündiger schwerer Arbeit gelang es der Besatzung, das Feuer zu löschen. Der Dampfer lief im Hafen von Bigo ein und setzte die Passagiere an Land, deren Gepäck zum größten Teil verbrannt ist. Mehrere Mann der Besatzung sind ertrunken.

Die gesamte Besatzung des im Schneesturm gestrandeten deutschen Dampfers „Totila“ ist durch Schlepddampfer gerettet worden. Einer der Seeleute hat sich beim Abheuern von Notsignalen Verbrennungen im Gesicht zugezogen und ist nach St. Pierre übergeführt worden. Die übrige Besatzung ist in Langlade geblieben.



Der Turm als Wahrzeichen.

Die Deutsche Theater-Ausstellung Magdeburg 1927 wird als Wahrzeichen einen 21 Meter hohen, von dem Darmstädter Architekten Prof. Albin Müller entworfenen Turm erhalten, der auf einer Grundfläche von 8x8 Metern, 37 Meter hoch, in Stampfbeton aufgeführt wird. Darüber hinaus wird sich 14 Meter hoch ein fein gestaffelter, aus Eisen und Glas konstruierter Aufbau erheben, der Restaurationsräume enthält und der während der Dunkelheit von innen her künstlerisch erleuchtet wird, von Blau-Violett über großes Gelb bis zu leuchtendem Rubinrot aufschwellend. — Unser Bild deutet, nach einer Zeichnung von Prof. Albin Müller, die prächtige Wirkung dieses erleuchteten Turmes recht glücklich an.

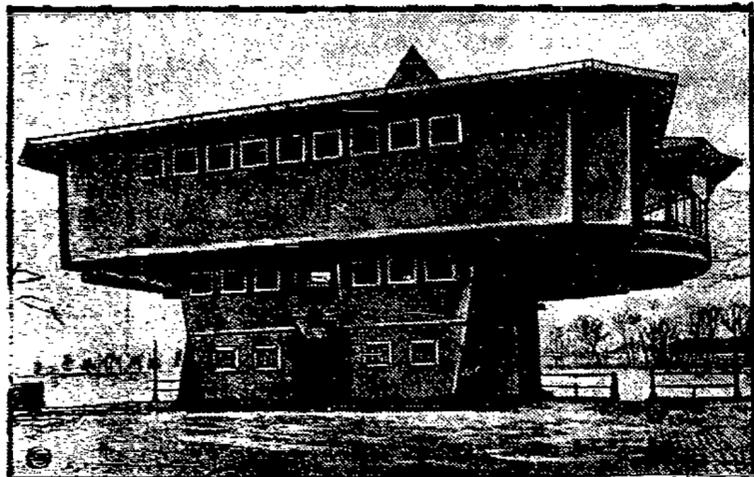
Neue Erdrutsche bei Rosengarten.

Ein Gleis gesperrt.

In dem Einschnitt bei Rosengarten, in dem seit Beginn dieses Jahres ständig an der Beseitigung der Gefahr neuer Erdrutsche gearbeitet wird, lockerten sich infolge der andauernden Regengüsse der letzten Tage neue Erdmassen. Die Aufschübe nahmen heute gegen Mitternacht einen solchen Umfang an, daß das Gleis Berlin-Breslau auf etwa 10 Meter mit Erdmassen bedeckt wurde. Der päandige Wachtposten veranlaßte sofort die Sperrung des Gleises.

Neue Baukunst.

Das neue Postgebäude, das am Rhein in Köln kürzlich eingeweiht wurde, zeigt einen modernen Baustil. Die charakteristische Pilzform hat eine sorgfältige Ausprägung im Bauplan erhalten. Das Gebäude enthält ein elegantes Restaurant mit einem herrlichen Blick auf den Rhein.



In Pferd von Stockholm nach Paris.

Der romantische Plan einer Schwedischen Dame.

Fräulein Klindowström, eine junge schwedische Dame, hat den romantischen Plan gefaßt und ausgeführt, von Stockholm nach Paris zu reiten. Sie brach von ihrem Ausgangspunkt am 1. September auf und ist am vergangenen Sonnabend in der französischen Hauptstadt eingetroffen. Das wadere Ros machte einen recht abgekämpften Eindruck, während die Reiterin frisch wie am ersten Tag ihrer originellen Reise war. Einem Journalisten erzählte die junge Amazone die Geschichte ihrer Odyssee in deutscher Sprache, da sie des Französischen nicht mächtig ist. Von Stockholm ritt sie nach Kalmar, wo sie sich an Bord des Schiffes begab, das sie nach Laredo bringen sollte. Neinem wadernen Pferdchen ist die Ueberfahrt leicht bekommen. Es wurde nämlich jecktrauf. Von Laredo aus ging es weiter durch Verdenisland, nach Holland, von dort nach Belgien, wo sie der Hochzeit der Prinzessin Astrid beizuwohnte.

Die unternehmungslustige Schwedin ist von ihrer Reise müde; sie hat die Schönheiten der Landschaft in aller Ruhe in sich aufnehmen können. Verdienstwerter Gedächtnis, das in dieser Zeit noch die Ruhe anbringt, auf die weitere

Der Brieffschreiber, der sich selbst bezichtigt.

Ein zweiter Brief im Fall Han. — Auf der Suche nach dem Abfender.

Von dem unbekanntem Brieffschreiber, der sich des Mordes an der Frau Molitor beschuldigt, ging die angekündigte zweite Zeitschrift ein. Sie ist „Semmering, den 2. 12. 26“ datiert, und ein gleicher Brief geht gleichzeitig an die Karlsruhe Staatsanwaltschaft. Diesmal schildert der Abfender, wie die Tat angeblich verübt worden ist.

Er, der Brieffschreiber, sei damals ein 22 Jahre alter Leutnant gewesen. Das Meer hätte er wegen einer Ehrenaffäre verlassen müssen. Er sei in Olga Molitor verliebt gewesen, hätte in ihr sein Ideal gesehen. Sie hätte ihn aber ganz unbeachtet gelassen. Da habe er sie wochenlang verfolgt und schließlich beschloßen, einen Schreckschuh auf sie abzugeben. Am Abend des 6. November habe er sie in Begleitung ihrer Mutter getroffen. Er habe sich hinter einem Gebüsch versteckt und den verhängnisvollen Schuß — nach seiner Meinung mit einer blinden Patrone — abgegeben. Danach sei er

fortgelaufen und habe unterwegs den Diener Wieland getroffen.

Am nächsten Tag hätte er zu seinem Entsetzen erfahren, daß sein Schuß Frau Molitor getötet habe.

Er sei dann nach Köln gefahren und habe dort bei Verwandten in der Ringstraße gewohnt. Er habe dort auch die Waffe, in einem Zigarettenkasten verpackt, unter den Bäumen des Römerparks — 20 bis 30 Zentimeter tief — vergraben. Er sei von da ab in der Welt umhergeirrt, sei in Berlin, Stettin, Hamburg ufm. bei Bekannten und Verwandten gewesen und habe auswandern wollen, sei aber dann wieder davon abgekommen. Während des Bau-Prozesses habe er immer auf des Angeklagten Freisprechung gewartet. Nach Hans Verurteilung habe er Selbstmord begangen wollen. Dann wollte er sich wieder selbst helfen, habe es jedoch unterlassen, weil er fürchtete, als Mörder zum Tode verurteilt zu werden.

Er habe immer gedacht, Han würde begnadigt werden. Als das nicht eintrat, wollte er wieder sich selbst dem Richter überliefern. Da sei er aber — zur Weihnachtzeit — in Kontakt mit den deutschen Behörden geraten, die ihm und einem Freunde, dem Grafen M. in Berlin, viel Unrecht zugefügt hätten. So sei die Selbsthatestellung unterblieben. Aber nie hätte sein Gewissen ihm Ruhe gelassen. Jetzt, da seine Eltern und seine Verwandten tot wären, wolle er nun sein Gewissen erleichtern.

Wenn die Prophezeiungen, die er erhalten, zuträfen, würde man noch in diesem Monat seinen Namen erfahren.

Damit schließt der geheimnisvolle Brief. Was in ihm an Bedeutung ist, wer der Schreiber ist, werden die Nachforschungen der Behörden ergeben müssen.

Wer ist der Brieffschreiber?

Der Polizeipräsident von Salzburg teilt, wie der „Tag“ berichtet, folgendes mit: „Wir haben sofort Nachforschungen eingeleitet, von welchem Postamt aus die anonymen Briefe abgeschickt wurden und haben bereits festgestellt, daß der Brief in Karlsruhe als „Einschreiben“ aufgegeben wurde. Es war auch möglich, der Beamten zu entdecken, der damals Dienst vertrat, doch konnte sich dieser nicht mehr entsinnen, wie der Mann, der den Brief der Post übergab, ausgesehen hat. Wir haben uns nun an die Staatsanwaltschaft in Karlsruhe gewendet und um die Einendung des Originalbriefes gebeten. Wir wollen dann durch einen gerichtlich beeidigten Graphologen die Handschrift mit den Meldezetteln der Hotels vergleichen lassen, um auf diese Weise den Schreiber des Briefes ermitteln zu können. Da sich gegenwärtig in Salzburg nur wenig Fremde aufhalten, so ist zu hoffen, daß diese graphologischen Vergleichsversuche Aussicht auf Erfolg haben werden.“

Im Zusammenhang mit den geheimnisvollen Salzburger Briefen dürfte die Erinnerung interessant sein, daß seinerzeit im Prozeß eine unbekanntere Persönlichkeit eine wesentliche Rolle gespielt hat. Eine Zeugin wollte kurz vor der Tat in unmittelbarer Nähe von Frau Molitor einen Unbekannten gesehen haben. Den sie als einen Mann mit österrömischem Typ bezeichnete. Der Staatsanwalt erklärte, die Zeugin habe eine Phantasiegestalt gesehen. Die Verteidigung hielt jedoch an der Möglichkeit fest, daß die Zeugin richtig gesehen hat und daß der Unbekannte existiert. Aber alle Nachforschungen nach diesem Unbekannten sind damals ohne Erfolg geblieben.

Schwerer Verkehrsunfall im Berliner Westen.

Vier Schwerverletzte.

Bei dem Versuch, einen Autobus zu überholen, stießen in einer Straße im Berliner Westen ein Privatautomobil und eine Motorradmaschine zusammen. Die Motorradmaschine wurde von dem Automobil fast ganz zertrümmert und seine Insassen völlig eingeklemmt. Das Auto fuhrte nach dem Zusammenstoß um. Der Führer des Automobils geriet unter den Wagen und wurde schwer verletzt. Auch die Insassen des Wagens erlitten Verletzungen. Die vier Opfer des Unglücks wurden sofort ins Krankenhaus gebracht.

Schnee in Oberbayern. Der Schneefall, der in der Nacht zum Sonntag einsetzte, hat den ganzen Tag über in verstärktem Maße angehalten. Am Tage liegt der Schnee 1/2 Meter hoch.

Danziger Nachrichten

Neue Kriegerheimstätten.

Nachricht in der Kriegerzelle.

So noch vor wenigen Jahren junge Menschen gebürt und geschliffen wurden, sind jetzt fleißige Bauleute am Werke, um die so dringenden notwendigen Wohnungen zu schaffen. Lange Reihenhäuser gehen ihrer Fertigstellung entgegen. Viel freundlicher und gefälliger als diese wirken jedoch die Kriegerheimstätten, die unweit dieser etwas einträglichen Häuserfronten gebaut wurde, oder noch im Bau sind. Die Gemeinnützige Baugenossenschaft hat hier ein Häuserberg geschaffen, der die Vorteile der Reihenhäuser und der Einzelhäuser verbindet. In einem Hausblock sind zwar sieben Familien untergebracht, doch so, daß jede ihren besonderen Hauseingang hat. Parterre befindet sich die Küche und ein Zimmer, im ersten Stock zwei weitere Zimmer. Ferner ist die Möglichkeit gegeben, im Dachgeschoss ein viertes Zimmer auszubauen. Nebengelass, wie Waschküche, Keller usw., ist ebenfalls ausreichend vorhanden. Zu jeder Wohnung, die etwa 70 Quadratmeter Wohnfläche umfaßt, gehört auch ein Garten. Die Belastung der Einwohner, die Eigentümer ihres Grundstücks sind, beträgt etwa 40 Gulden pro Monat.

26 derartige Wohnungen sind bereits bezogen, 26 weitere wurden am Sonnabend gerichtet, was Anlaß zu einem frommen Wunsch (Wunschsprüche sind immer sehr fromm!) und einem kleinen Wunsch hat. Die Fertigstellung dieser 26 Wohnungen brachte Schwierigkeiten, da aus der Wohnungsbaubehörde nur 5000 Gulden pro Wohnung gezeichnet wurde. Der Genossenschaft gelang es dann aber durch die Vermittlung des Reichsarbeitsministeriums von der Kreditgenossenschaft der Selbsthilfeorganisationen Deutschlands 60 000 Reichsmark zu erhalten. Die weiteren Mittel wurden durch die Hauptkreditstelle und durch Kapitalisierung der Renten beschafft.

Insgesamt sollen hier 26 derartige Wohnungen hergestellt werden.

Sie werden nur an Kriegsbeschädigte vergeben, die mindestens 40 Prozent erwerbsfähig sind, die durch Ueberhebung hierher freizwerbende Wohnungen werden ebenfalls Kriegsbeschädigten zugewiesen. Bewerber um diese Wohnungswohnungen sind etwa 600 vorhanden, was ein Beweis dafür ist, wie sehr die Kriegsbeschädigten, die ohnehin schon einen schweren Stand im Kampf um Dasein haben, unter der Wohnungsnot leiden. Man kann es deshalb verstehen, wenn die Vertreter der Kriegsbeschädigten scharfe Kritik an der städtischen Grundbesitzverwaltung üben, die nicht von den Kriegsbeschädigten 15 Pfennig — steigend bis 30 Pfennig — Erbbaupacht pro Quadratmeter zahlen läßt, während die meisten anderen Länder den Kriegsbeschädigten kostenlos Gelände zum Bau von Heimstätten zur Verfügung stellt.

Die Frage des Flugwesens in Danzig. Die Danziger Gesellschaft für Luftfahrt (bisher Gesellschaft für Segelflug) hat in ihrer Hauptversammlung vom 25. November die oben genannte Namensänderung beschlossen, da sie ihre Tätigkeit auf eine breitere Grundlage zu stellen beabsichtigt. Aus dem Tätigkeitsbericht der Gesellschaft geht hervor, daß während des letzten Jahres der Segelflug durch Entsendung von Jungfliegern zu Ausbildungsflügen lebhaft unterstützt wurde, ebenso konnte wiederum ein neues Schulflugzeug durch die Danziger akademische Fliegergruppe hergestellt werden, das demnächst seine ersten Versuchsflüge in Danzig machen wird.

Ein Schüler überfahren. Am Freitag, gegen 3 Uhr nachmittags, wurde der Schüler Günther Reimann, Scheibenerstraße 6 wohnhaft, auf der Hundegasse in Höhe der Verhörschasse von einem Lieferkraftwagen erfasst und umgeworfen, wobei er auf die linke Kopfseite fiel und zwischen die beiden Vorderräder des Wagens kam. Ein Arzt stellte eine schwere Gehirnerschütterung fest. Der Unfall ereignete sich beim Hindurchfahren zwischen zwei einander gegenüberstehenden Fußwegen. Die Schuld an dem Unfall dürfte dem Fahrer des Lieferkraftwagens treffen, weil er vor der Durchfahrt keine Signalzeichen abgegeben haben soll.

Kaninchenausstellung. Für Tierliebhaber hat sich am Sonnabend und Sonntag Gelegenheit, eine reichhaltige, 250 Tiere umfassende Kaninchenausstellung des „Kaninchenzüchtervereins Danzig-Bangfuh“ im „Langfuhrer Vereinshaus“ zu betheuern. Mit viel Fleiß war hier eine recht reichhaltige Schau

zusammengestellt, aus der besonders einige wunderbare Anarakaninchen, Blaue Wiener und eine belgische Riesenfamilie zu nennen sind. Das Modell eines Kaninchenzüchters zeigt, wie Kaninchen untergebracht werden müssen, wenn sie gedeihen und Fleisch liefern und gepflegte Einbrüche machen sollen. Die vom Senat verliehenen Diplome und die von der Festleitung verliehenen Ehrenplakette, Wanderpreise (insgesamt zirka zehn Preise) waren reichlich verdient. Erwähnung verdienen auch die für Waisenkinder gestifteten, aus Kaninchenfleisch gefertigten Pelzwaren der Frauengruppe des Kaninchenzüchtervereins Trohl.

Ein Messerheld.

In der Trunkenheit einen polnischen Arbeiter überfallen.

Der Arbeiter Emil M. in Güttland stand vor dem Schöffengericht unter der Anklage des Hausfriedensbruchs und der gefährlichen Körperverletzung mit einem Messer. Der Angeklagte, der vorbestraft ist, war am 25. April betrunken in einem Gasthause, in dem auch Tabaksmuggler verkehrten. Er traf dort einen polnischen Arbeiter, fing mit ihm Streit an und beschimpfte ihn. Der Wirt verwies ihn des Lokals, doch der Angeklagte ging nicht hinaus, sondern nahm sein Messer in die Hand. Erst als der Wirt seinen Revolver hervorholte, bequente sich der Angeklagte dazu, das Lokal zu verlassen. Er legte sich draußen auf die Lauer, um den polnischen Arbeiter zu überfallen. Als dieser dann hinausging, wurde er von dem Angeklagten von hinten überfallen, der ihm einen Messerstoß in den Rücken versetzte. Der Geschädigte hatte starken Blutverlust und wurde vom Landjäger nach Hohenstein gebracht, wo er verbunden wurde. Der Angeklagte entschuldigte sich mit Trunkenheit. Er wisse nichts von seiner Tat. Das Gericht verurteilte ihn wegen Hausfriedensbruchs beim Gastwirt und wegen der Messerstecherei zu vier Monaten Gefängnis.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Montag, den 6. Dezember 1926.

Allgemeine Uebersicht: Ein Rücken hohen Druckes über Zentraluropa verbindet das atlantische Hoch mit dem Hoch Westrusslands. Das Isobartief wandert nordostwärts zum Polarmeer ab. Flache Ausläufer über Skandinavien und der Nordsee verursachen streifweise Regenfälle; auch im Berglande Zentraluropas gingen im Bereiche von Randstörungen des Hoch über Italien und dem Balkan liegenden Niederschlagsbereich noch vereinzelte Schnees- und Regenfälle nieder. Ueber Polen und Mitteldeutschland lagen verbreitete Nebel.

Vorhersage: Wolkig, vielfach bliesig und neblig, schwache umlaufende Winde. Temperatur um 0 Grad. Nachtfrost. Maximum des vorgestrigen Tages: -2,7, des gestrigen Tages: +3,5; Minimum der vorletzten Nacht: -3,0, der gestrigen Nacht: +0,6 Grad.

Neuer Ehrenkonsul der Schweiz. Herrn Heinrich Borel ist gemäß Artikel 4 des Vertrages von Paris vom 9. November 1920 das Exequatur als Ehrenkonsul der Schweiz für das Gebiet der Freien Stadt Danzig erteilt worden.

Schwere Folge eines Streites. Der 36 Jahre alte Fleischer Franz K. geriet am Freitagabend mit seinem Schwager in Streit, wobei er einige Messerstücke in den Kopf und Rücken erhielt.

Ein Opfer der Glätte. Der 40 Jahre alte Arbeiter Dammbeck, Schidlitz, Oberstraße 48 wohnhaft, fiel am Freitagabend infolge der Glätte auf der Straße hin und erlitt einen Unterarmbruch und eine Kopfverletzung.

Die Weihnachtsfeierstunde der „Danziger Hausfrau“ findet am Donnerstag, den 8. Dezember, im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus statt, und zwar zum Besten der Pelonker Waisenkinder, die selbst, 40 an der Zahl, unter der Leitung ihres Lehrers Bahnske vierstimmige Lieder zu Gehör bringen. Außerdem ist ein buntes, unterhaltsames Programm aufgestellt. Der Weihnachtsmann kommt natürlich auch und beschenkt den Kindern. Die hauswirtschaftliche Ausstellung wird im Hinblick auf die bevorstehenden Weihnachtseinkäufe besonders reichhaltig.

Oliva. Feueralarm in merke heute morgen 6 1/2 Uhr die Einwohner Olivas aus dem Schlaf. Eine dicke Qualmwolke und ein schwarzer Lichtschein drang aus dem Dach des Hauses Bergstraße 4, neben dem Kurhaus. In kurzer Zeit stand der Dachstuhl des großen Hauses, das von 8 Familien bewohnt wird, in hellen Flammen. Die große Motorspritze der Rangfuhrer Feuerwehr war sehr schnell zur Stelle. Im Verein mit der Olivaer Feuerwehr gelang es den Brand zu löschen.



Programme! Programme!!

Der Nebel grüßte aber ist die Langeweile? herrliches Motto, das du, verehrte Frau, dir selbst, als du uns, namentlich am Sonnabend, an die Kopfhörer ludst! Lotte Schmidt, Sängerin zur Gitarre, langweilte uns als deine Gastin tatsächlich nicht unbedeutend. Als Einlage trug ein Schauspieler — nicht B. Ottendorf, wie angekündigt — Gedichte von Goethe, Nietzsche und Vischer vor, und zwar in einer Art, die die Gesänge nichts weniger als kompensiert. Es folgte ein „lustiges Wochenende“, bei dem man vergeblich nach Lustigkeit suchte. — Das Abendprogramm vom Sonntag mit der „Bajadera“ war für Danzig überflüssig, weil unser Theater sich schon genug damit abgab, mit dieser Operette, die keineswegs Kaimann beste ist, ein halbwegs gutes Geschäft zu machen. Sollte Danzig denn kein eigenes Programm senden können? Dies von beiden Tagen war mir erfreulich: die Musikübertragung aus dem „Danziger Hof“ (Kapelle Stern). Das aber genügt nicht, daher intensiver Ruf: „Programme! Programme!“

Programm am Montag.

4 Uhr nachm.: 25 Minuten für die Hausfrau: Etta Duschka. Weihnachtswörter. — 4.30—6 Uhr nachm.: Unterhaltungsmusik. 1. Duverliere „Phaedra“, von Massenet. 2. Fantase über die Operette „Jagel“, von Albert. 3. Söhnergasse, von Rimsky-Korsakow. 4. Prelude, von Rachmaninow. 5. Slavische Rhapsodie, von Friedmann. — 6.30 Uhr nachm.: Phono-Stunde. 7 Uhr nachm.: Weihnachtsschmaus, Lesevortrag von Walter Jäger, München. — 7.30 Uhr nachm.: Die Frau in Japan, Vortrag von Alice Schalek, Wien. — 8 Uhr nachm.: Vortragsabend Erika von Wagner vom Burgtheater in Wien. Gedichte und Novellen von Rainer Maria Rilke, Paul Kellner, Rabindranath Tagore und Plabund. — 9—10 Uhr nachm.: Abendkonzert des Rundfunkorchesters. 1. Duverliere zu „Maritana“, von Wallace. 2. Zweite Klavier-Suite, von Liszt. 3. Ratsch-Garbas, von Michels. 4. Le Tourbillon, von Mathis. 5. Reitermarsch, von Schubert. Anschließend: Wetterbericht. Tagesneuigkeiten. Sportklub. Dann Funkstille.

Eben Scholander.

Was soll man Neues über ihn sagen? Daß er, weiß das Haar und jung die Augen, seine Lieder zur Laute und munter vorzubringen versteht; mündlich beweglich und mit herzlichem Humor, trefflicher in der jeweiligen Stimmung, ist seit Jahr und Tag seinen treuen Anhängern bekannt, die ihn auch gestern nicht im Stiche ließen. Allerdings zeigte Scholander diesmal deutliche Spuren von Ermüdung und Nervosität, die Stimme klang auf-fallend rau, sein Instrument machte ihm Ärger, das Gedächtnis wollte nicht immer mit, er erbat sich von einem unruhigen Gast weilen seine ungekünstelte Natürlichkeit, die wir an ihm schätzen — hauptsächlich nur ein vorübergehender Zustand!

Scholander sang deutsche und schwedische Volkstlieder, zwischen ein als schönste Gabe die uns schon vertrauten Dichtungen von Dan Andersson, dem jung verstorbenen schwedischen Landstrafenpoeten; ergreifend dieklage um einen toten Freund und Spiel-mann. Das Publikum verlangte und bekam auch zwei Zugaben, darunter das hübsche französische Chanson „Bonsoir, madame la lune“.

Ein Arbeiterschachturnier. Die Ortsgruppen Bangfuh und Joppot des Danziger Arbeiterschachclubs veranstalteten gestern in Joppot ein Wettspiel, welches für Bangfuh das günstige Ergebnis von 15:8 1/2 erbrachte.

Wasserstandsnotizen vom 6. Dezember 1926.

Strom-Weichsel	4. 12. 3. 12.	Brandenburg	+2,08	+2,16
Krakau	-2,23	Kurzbrack	+2,34	+2,42
	4. 12. 3. 12.	Montauespöhe	+1,67	+1,77
Zawichost	+1,13	Piech	+1,74	+1,86
	4. 12. 3. 12.	Dirschau	+1,64	+1,54
Warschau	+1,59	Einlage	+2,08	+2,08
	5. 12. 4. 12.	Schlewenhorst	+2,40	+2,20
Plock	+1,36	Rogat-Wasserf.		
	6. 12. 4. 12.	Schönau D. P.	+6,68	+6,68
Thorn	+1,55	Galgenberg D. P.	+4,60	+4,61
Jordon	+1,71	Reuhorsterbusch	+2,04	+2,06
Culm	+1,59	Unwachs	+	+

Verantwortlich für Politik: Ernst Voops; für Danziger Nachrichten und den oberen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Städtische Winterport-Anlagen.

In diesem Winter werden folgende Winterportanlagen in Betrieb genommen und, soweit es die Witterung gestattet, unterhalten: Eisbahnen: Gr. Allee an der „Sporthalle“, Rumpfbahn Niederstadt (Amiraler) und Zourenbahn nach Krampitz. Rodelbahnen: Büchsenberg und Oliva (am Wälderberg). Für die Eisbahnen gelten die vom städtischen Ausschuss für Reizeisbahnen festgelegten öffentlich ausgesetzten Eintrittspreise; ferner für alle Winterportanlagen die Benutzungsordnungen.

- Wie im Vorjahr wird täglich mittags an folgenden Stellen durch Ausschankstafeln bekanntgegeben, ob die städtischen Eis- oder Rodelbahnen im Betriebe sind:
1. Diz & Co., Milchannengasse, Telefon 110.
 2. Carl Rabe, Langgasse, Telefon 1399.
 3. Franz Rabe, Langfuhr, Telefon 41178.
 4. Ja. Steinfel, Neujährwasser, Olivaer Straße, Telefon 1110. 28.
 5. Olivaer Zeitung, Telefon 53.
 6. Malermeister Klein, Fuchswall 8, Telefon 5917.
 7. Städt. Gasausstellung I des Betriebsamtes, Jopengasse 39, Telefon 6794.
 8. „Danziger Zeitung“, Retherbagergasse, Telefon 3015.
 9. Ja. Ruhnert, Hundegasse 98, Telefon 506.
 10. Café Kolberg, Heilige-Geist-Gasse 23, Telefon 1526.

Städtische Geschäftsstelle für Reizeisbahnen. Jopengasse 38 II.

Verkauf

Diplom-Schreibisch mit Stahl, eisernes Kinderbettgestell, Korbfessel, Kistchen, Heub. Str. 30. Sofa 10 G., Kleiderchr. 18 G., ell. Bettgest. 5 G., Stühle 7 G., Bilder und Stühle verl. Zelle, Grenadiergasse 1.

Kupf. Büfett, großer Teppich, Vertiko, nussb. Speiseausziehisch, Chaiselonguebede, alles gut erhalt., billig zu verl. Dirschgasse 41, links.

Repositorium billig zu verkaufen Langgasse 37 I.

Geige mit Kasten und Trompete billig zu verl. Gr. Mühlengasse 19.

Mobiliar-Auktion Fleischergasse 7

Dienstag, den 7. Dezember d. Js., vorm. 10 Uhr, werde ich im Auftrage gute gebrauchte Möbel meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1 fast neues Schlafzimmer, (modern mahagoni)

bestehend aus: großem Ankleidebank, Bettstellen mit Spiralen und Aufschlagmatten, Waschtollette mit Spiegel und Marmor, Nachtschischen, Stühlen und anderem mehr.

1 gutes Harmonium,

2 kompl. Schlafzimmer (hell Eiche),

1 Speisezimmer (dunkel Eiche),

Spiegel- und andere Kleiderchränke, Büfett (dkt. Eiche), Spieße- und andere Tische, Vertikos, Bettstellen mit Matratzen, Waschtollette mit Spiegel und andere, Nachtschische, Plüschgarnitur, Sofas, Spiegel mit Stufe und andere, Säulen, Eischränke, fast neues Schränkchenmophon, Uhren, Federbetten, Stühle, Schreibisch mit Sessel, Motor, elektrische Apparate, sehr gute Kutisch- und Arbeitsschüre, Kobrplattenkoffer, kompl. Kucheneinrichtung (fast neu), Haus-u. Wirtschaftsgüter, Leppich, Chaiselonguebeden, sehr gute Gardinen, Vorleger, Felle,

wertvolles Fernglas (Zeiß), Laute, 1 Banjo, Kleidungsstücke, Regattierkappe, gold. Herren- und Armbandsuhren, verschiedene Schmuck-sachen (darunter Brillanten) und vieles andere.

Auktionsanfrage und Bestellungen zu neuen Versteigerungen werden täglich entgegengenommen.

Auf Wunsch werden Vorhänge gewahrt. Alle Abschaltungen und Auskünfte kostenlos!

Siegfried Weinberg 24390

Lagator, vereidigter, öffentlich angelegter Auktionator, Danzig, Jopengasse 19, Fernsprecher 8823.

Eisernes Kinderbettgestell

m. Matr., sehr gut erh., billig zu verkaufen bei Wolff, Jakobstr. 1511

Pass. Weihnachtsgeschenke Gr. Puppe, Puppenocher, Puppenstube und Möbel, Geschirr u. and. Spiels. f. billig zu verl. Gr. Mühlengasse 10.

Breites Bettgestell

mit Matratze, erde, fast neu, preiswert zu verl. Vorstadt, Graben 2, part.

Serviertisch 12 Gulden, Kinderstühlchen, Puppenstube u. Inhalt, Stall m. Vieh, billig zu verl. Grenadiergasse 1, 1 Tr.

Gute Singer-Nähmaschine für 60 Gld. zu verkaufen Tischergasse 36 II.

Große Puppenstube, 2reih. Harmonika billig zu verkaufen. Vorcharb, Büchsenberg 10 II, links.

Kanarienvogel

gute Sänger, bill. z. verl. Behrendt, Faulgraben 9a, part.

Kanarienvogel, gelbe u. bunt gefiederte, gute Sänger, Dähne Str. 10 G., zu verkaufen. Ohra, Dinterweg 7b, 1.

Knicker

billig Gierfelder, Gadergasse 63.

Ankauf

Kaufe Herren- und Damenbüfett, Röhrl, Breitgasse Nr. 128/129.

Kaufe getragene Kleider, Möbel, auch ganze Nachtschische, Goethe, Häfengasse Nr. 11.

Büfette

eichen furniert, zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter Nr. 672 an die Exped. der „Volksst.“

Stellenangebote

Saubere Waisfrau auch zum Heimmachen melde sich Trojengasse 3, 3 Tr. II.

Stellengesuche

Welt. Frau sucht Beschäftigung gleich woch. Art. Ang. unt. 8556 an die Exped.

Angl. Mann in dem mittleren Jahren sucht Beschäftigung, gleich wocher Art. Ang. unt. 8556 an die Exped.

Junge Frau bittet um Beschäftigung gleich wocher Art, für vor-mittags. Mögl. Langfuhr Angebote unter 8552 an die Exped. d. Volksstimme.

Wohnungstausch

Tausche 2-Zimmerwohn., Küche, Keller und Boden, Petersh., Grenadiergasse, geg. gleiche im Zentrum der Stadt. Angeb. unter 8567 an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

Wohn- u. Schlafzimm. möbl., sofort zu vermiet. Vorstadt, Graben 6, 2.

Gr. leeres Zimmer

mit Küchenanteil sofort zu vermieten Thornscher Weg 13a, 3 v.

Gut möbl. Zimmer

elektr. Licht, zu vermiet. Mühlst. Graben 72.

Behagl. Wohn- u. Schlafzimm. möbl., auch an 2 P. s. um Hochschulw. 3, 3 Tr.

Möbliertes Zimmer: m. eig. abgeschl. Küche sofort zu vermieten Langgasse 37, 3 Tr. Näher. 2 Tr., v. 9 bis 12.

Freundl. Schlafstelle frei 1. Damm 19, 3.

Junger Mann findet Schlafstelle

Jungferngasse 16, 1 Ifts.

Berm. Anzeigen

Chaiselongues, Polsterbettgestelle u. Auflegematten werden gut u. billig aufgearbeitet. Lieferung in 2-3 Tg. Ang. u. 671 a. d. Exp.

Musik zu all. Festlichkeiten führt zu billigen Preisen aus Kurt Graeber, An der Petrifische 2a.

Tischlerarbeiten

führt aus August Wochl, Brauß, Würfelstraße 10.

Wo speise ich

erfchl., reichlich und billig zu Mittag? Langer Markt 23, 1.

Bäijche wird sauber gewaschen und im Freien getrocknet. Duf, Petersh., Häfengasse 3b.

Putz- und Pelzarbeiterin, Hüte, Pelzappen, Pelzstrümpfen u. Kuschelgarn. Lampenschirme werden sauber u. billig gearbeitet. Böttcherstraße 11, 2.

Bäijche wird sauber gewaschen, getrocknet und geplättet. Wolff, Kneipab Nr. 20.

Rohrstühle

werden sauber und billig eingeflochten. Zöpfergasse 27, 1. Et.

Unsere Mirjam hat ein Schwesterchen bekommen

Jakob Lange und Frau Erna
geb. Rosenberg

Danzig, z. Zt. Staatliche Frauenklinik,
Langfuhr, den 4. Dezember 1926

Danksagung

Allen denen, welche mir beim Heimgang meines lieben Mannes tröstend und hilfreich zur Seite gestanden haben, insbesondere für die tröstlichen Worte und Gesänge bei der Einäscherung und für die vielen Kränzspenden, sage ich meinen herzlichsten Dank.

Wwe. **Elise Rohlandt**

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper.

Heute, Montag, 6. Dezember, abends 7 1/2 Uhr:
Dauerkarten Serie I. Preise B (Oper).

Die lustigen Weiber von Windsor
Komisch-phantastische Oper in 7 Bildern von Otto Nicolai. Text nach Shakespeares gleichnamigem Lustspiel von Hermann S. Mojenthal.
In Szene gesetzt von Dr. Walther Bolbach. Musikalische Leitung: Bruno Wondenhoff. Tanz: Vera Holz-Brede. Inspektion: Paul Bieda.
Personen wie bekannt. Ende gegen 10 1/2 Uhr.
Dienstag, den 7. Dezember, abends 7 1/2 Uhr:
Dauerkarten Serie II. Preise B (Schauspiel). Zum 1. Male: „Der Nobelpreis“. Komödie.

Boxgroßkampftag
Friedrich - Wilhelm - Schützenhaus
Dienstag, 7. Dezember, 8 Uhr abends

Ein Ausscheidungskampf
für die deutsche Bantamgewichts Meisterschaft

Harry Stein, Berlin gegen **Fritz Jacht**, Leipzig
Deutscher Meister gegen Sieger über E. Kohler im Fliegengewicht (3 Runden)

Weltergewicht
Carl Sahn, Hamburg gegen **Heimuth Schulz**, Königsberg

Hauptkampf
Martin Art, Danzig (10 Runden) gegen **Willi Eger**, Mülhausen, der erstklass. Trainer der Box-Abteilung des S. V. Schupo

Schwergewicht (6 Runden)
Hans Rhönisch, Berlin gegen **Ernst Hohmann**, Königsberg
der gute Berliner Boxer gegen Ostdeutscher Meister 1925

Vollständige Eintrittspreise von 1,25 bis 5.— G im Vorverkauf im Sportheim Rabe, Danzig, Langgasse 52, und Zoppot, Seestraße, und Sportheim Rabe, Langfuhr, Hauptstraße

Dienstag, den 7. Dezember, nachm. 4 Uhr,
im Kinderheim, Messerhaus 7 (Wallgasse)

Märchenabend
mit Lichtbildern

Eintritt für Kinder 15 P., für Erwachsene 20 P.

Eintritt für jedermann
Sozialistischer Kinderbund

TROCADERO
Telephon 432

Restaurant und Weinstuben

Die vorzügliche Küche

Diner (12 1/2 - 3 1/2 Uhr) 4 Gänge 2,25, 3 Gänge 1,50
Reichhaltiges kaltes Buffet

Weine erster Häuser von G 1,50 an
Artuswils, 7/8, 0,40
Doll's Likör usw. von G 0,25 an

Jeden Sonntag, nachm. 5 Uhr: **Tanztee**
Abends: **Die mondäne Bar u. Tanzdielen**

Weihnachtsbitte!

Spendet der Altershilfe der Stadtgemeinde Danzig

Annahmestelle für Bar- und Naturalspenden:
Plankengasse 41, Tel. 7514
und sämtl. Zeitungen

Elektr. Anlagen sow. Reparaturen führt
sachg. aus **Willy Timm**,
Danzig, Reibbahn 3, Ohra, Hauptstr. 43. Telephon 2318

BUTTERGOLD
?

Rathaus Lichtspiele
in der Langgasse.

Wiederum ein gesellschaftliches Ereignis!
Ab morgen, Dienstag, und folgende Tage
„Derby“

Ein populärer Joe-May-Schlager in 7 Akten.
Ein echtes Bild der Großstadt Berlin!
Ein Bild voll ernsten, heiteren Inhalts!
Ein phänomenaler Film von Liebe, Leidenschaft und Intrigue!

Eine Sehenswürdigkeit!
Die Männer werden sich an den schöner Frauen, die Frauen an den herrlichen Kleidern nicht sattsehen können.

Die exotische Frau
Barbara von Annenhol und Otto Wallburg als
Neu reiche
allein genügen,
das Publikum zu begeistern.
U. a. bringt der Film:

Ein Rennen auf Tod und Leben!
Ferner:
Ein Film in 7 Akten aus Dichterkreisen

Der Sklave der Leidenschaft

Täglich 4⁰⁰, 6¹⁰, 8³⁰, Sonntags 3⁰⁰ Uhr. Halbe Preise zur ersten Vorstellung. Verkauf 3 1/2 - 4 1/2 Uhr wochentags.

Eröffnet

Bahnhofs-Apotheke
Neufahrwasser

Olivaer Straße 30
Telephon 165/35030
Dr. Johann

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Praktische Weihnachts-Geschenke

Beleuchtungskörper Radio-Apparate
Plätteisen und Kocher und Zubehör

erhalten Sie preiswert im

Elektro-Vertrieb
Kassubischer Markt 11

Geolin
der beliebte beste Metallputz

Vertrieb: Fräulein Schutz jun. u. m. H. Danzig.

Rechtsbüro
Ausscheiden! Aufbewahren!
Vorsteher dieses erhalten 16% Ermäßigung!

Verkauf
Habe zu verkaufen: Nähmaschine, Stenogrammapparat, 1 Schreibapparat
Jünglingsstr. 4 II, 21. Jännerstr.

Zurück
Dr. Rudolph
Vorst. Graben 41
8-10 u. 4-5.

BUTTERGOLD
?

Weihnachts-Veranstaltung
(Hackebeil)

zum Besten des Waisenhauses Pelonken am Donnerstag, d. 9. Dezbr., nachm. 3 Uhr, in sämtl. Sälen des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses
Mitwirkende: Pfarrer Artur Brausewetter von St. Marien 25028
Hauptvortrag: „Weihnachtsfreude.“

Gustav Nord, Mitglied des Danziger Stadttheaters. Vierstimmiger Chor des Waisenhauses Pelonken unt. Lehrer Pahnke. José Stuller-Bosco, Zauberkünster. Else Hoffmann, Schrittleiterin der „Danziger Hausfrau“, Kapelle Demolsky. Der Weihnachtsmann. Weihnachtsspiel: „Der Kinder Weihnachtstraum.“ Verfasserin Gertrud Barh-Aust, aufgeführt von Schülerinnen der Viktoria- und Scherler-Weinlig-Lyzeen.

Große hauswirtschaftl. Ausstellung erster Danziger Firmen
Eintrittskarten: Numerierte Plätze f. Erwachsene 1.50 und 1.— G, f. Kinder 0.75 und 0.50 G in der Geschäftsstelle der „Danziger Hausfrau“, Breitgasse 120, durch deren Boten, sowie bei W. F. Burau, Langgasse 39, Langfuhr, Hauptstraße 26, und in Zoppot C. Ziemssens Buchhandlung, Am Markt 12.

VERITAS
Nähmaschinen
sind die besten in Qualität u. Leistung langjährige Garantie, Freilagung gestattet. Ersatzteile u. Reparaturen billig. (23 988) Wlter, 1 Damm 14.

Korsett-Kess
Große Wollwebergasse Nr. 13
Stadtbekannt billige Preise
Riesen-Auswahl 25024
Zahlungs-Erleichterungen

Nichtropf. Baumkerzen
in jeder Preislage, sowie Lametta, Baumschmuck, Wunderkerzen, Paket nur 28 Pfennig
BRUNO FASEL
Drogerie am Dominikanerplatz, Janckergasse 12, an der Marktkirche

Robelshlitten
p. Stück v. 8.00 an
Verkaufsstelle am Dampfer „Augusta“ jeden Mittwoch in Danzig
Das beste Geschenk für jede Dame ist zu Weihnachten ein
Onduliereisen
Weihnachtspreis G 2,25
Hugo Bröde
Altstadt, Graben 16

Verfümen Sie nicht Ihr Bild oder eine gute Vergrößerung als
Weihnachts-Geschenk
Tel. 6585 rechtzeitig zu bestellen im Tel. 6585
Photo-Atelier Potreck, 24903
Danzig, Stützwinkel 8, part., Ecke Holzraum.

Alkoholfreie Glüh-Extrakte
zuckergesüßte zur Bereitung eines köstl. Punschgetränkes
1/2 Orig.-Fl. 1.60, kl. Orig.-Fl. 0.70 (3 Sorten)
Dr. Leopold & Co., Baumgartsche G. 1, Tel. 692

Freier Volkschor, Danzig
Mitglied des A.-S.-B.

Die Übungsstunden finden in der Schule Baumgartsche Gasse (Eing. Kehrwegergasse) für Männerchor am Dienstag von 7-9 Uhr, für gemischt Chor am Donnerstag von 7 1/2-9 1/2 Uhr statt. Dasselbst werden auch neue Mitglieder aufgenommen
Der Vorstand.

Blumentrippe
vernickelte Schlittschuhe u. Rückenregal m. Topf, billig zu verl. Kohde, Michaelsweg 23 I.

Achtung!
Schmiede! Schloffer!
4 Dk. neue Dreifantseilen 200 mm lang,
1 Dk. neue Flachseilen (Raumseilen) 300 mm, 1/2 Dk. n. Dreifantseilen 400 mm lang,
für 35 Gulden zu verl. Auch geteilt billigst. Ang. u. 667 an die Exp.

Gut erhalt. Selbstfahrer zu verkaufen
Egf., Hauptstr. 133, 2.

Gut erhaltenes **Wohnzimmer** zu verkaufen
Egf., Hauptstr. 91d, p. r.

Spiegel
mir Facette, 131 x 37, billig zu verkaufen
Mademann, Egf., Hauptstraße 87, 2.

Gasbadofen, fast neu, billig zu verl. Egf., Wirtshauer Weg 62, 1 Tr. links.

Kinderwagen
gut erh., f. 20 G. z. verl. Westgard, Egf., Vertalstraße 11, 1.

Elektr. Zimmerlampe zu verkaufen
Eisenstraße 12, 1. Eing., 1 Tr. rechts.

Sag rote Betten
auch einz. bill. zu verl.
Soltmann, Langfuhr, Friedensstieg 10, 3.

Gaslocher m. Wärmepl. billig zu verkaufen
Bedmann, Egf., Eisenweg 17, 2.

Billig. Weihnachtsgeschenk!
Sag-Gitarre, Straßenrenner
billig zu verkaufen
Geste, Emmaus, Unterstraße Nr. 31.

Gut erh. Puppenwagen m. Gummirad, u. Verb. für 25 G. zu verkaufen
Schmidt, Hohe Seigen 37 II.

Korbmöbel
billig bei Behrendt, Langf., Marienstraße 16.

Möbel
läuft man nur
Züchergasse 6.

Trockne Kiefern-, Buchen- und Eichen-Hölzer, sowie Dienstholz empfiehlt
Wilhelm Brühlw. Am Holzraum 17. Tel. 230.

Neue Blüschjofas und Spiegel
billig zu verl. Hundegasse 60.

Schneidmühl, Rotzahn, Sägezahn billig zu verl. Egf., 1. Damm Nr. 1, 2 Treppen.

Blüschjofas
Schneidmühl. Preis f. Jantar und Waren 1000 Gulden. Angebote unter 67 an die Exped.

Gut erh. eil. Ofen billig zu verkaufen
Laugman, Egf., Wirtsh. Weg Nr. 12.

Spiegel
mir Facette, 131 x 37, billig zu verkaufen
Mademann, Egf., Hauptstraße 87, 2.

Gasbadofen, fast neu, billig zu verl. Egf., Wirtshauer Weg 62, 1 Tr. links.

1a Kiefernklößen
à Mtr. 10 G., ab Hof vt. Wilhelm Brühlw. Am Holzraum 17.

Noten zum Feste
von P. Christoph, Schmiedegasse Nr. 30.

Herr.-Wintermantel
Anzug, Kinderbettgestell, gut erhalten, zu verl. Egf., Oriental 2, part. r. Verchtigung von 2 Uhr.

fast neuer, wenig getrag. **blauer Tuch-Anzug** f. große, schlank Figur, billig, f. 55 G. zu verl. Ang. u. 673 an die Exp.

Kinderwagen
gut erh., f. 20 G. z. verl. Westgard, Egf., Vertalstraße 11, 1.

Elektr. Zimmerlampe zu verkaufen
Eisenstraße 12, 1. Eing., 1 Tr. rechts.

1 Waggon Stachelbraut
verzinkt und unterzinkt, günstig abzugeben. Anfragen u. 647 a. d. Exp.

Spielezeug
Puppenh., Käse kompl., Kaffeladen und Karussell billig zu verkaufen
Hirschgasse 9, 1 Treppe, Damenschneiderei.

Gänge
in jeder Preislage. Holzbohlen usw. Std. 6 G. Keine Fußrenn billigst.
A. Krieger, Samtgasse 6/5.

Herr.-Wintermantel
Anzug, Kinderbettgestell, gut erhalten, zu verl. Egf., Oriental 2, part. r. Verchtigung von 2 Uhr.

fast neuer, wenig getrag. **blauer Tuch-Anzug** f. große, schlank Figur, billig, f. 55 G. zu verl. Ang. u. 673 an die Exp.

Rohskörbe
zum Ausheizen zu verl. Sauggarten 60 (Hof), Tel. 1547.